

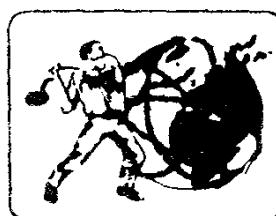
DEBATTE ZUM 12. SEPTEMBER 1982

★ KRITIK AM FLUGBLATT VON BOLSEVIK
PARTIZAN "DER KAMPF GEGEN DIE FA-
SCHISTISCHE MILITÄRJUNTA VOM 12.
SEPTEMBER DARF NICHT LOSGELÖST VOM
KAMPF FÜR DIE DEMOKRATISCHE VOLKS-
REVOLUTION UNTER DER FÜHRUNG DER
ARBEITERKLASSE GEFÜHRT WERDEN"

★ ANTWORT AUF DIE KRITIK AM FLUGBLATT
VON GEGEN DIE STRÖMUNG "TOD DEM
WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS, HENKER
UND BLUTSAUGER DER WERKTÄTIGEN AUS
DER TÜRKEI - KAMPF GEGEN REVISIONIS-
MUS UND OPPORTUNISMUS"

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands



November 1982

INHALTSVERZEICHNIS

.....

Vorbemerkung.....	3
Kritik von GEGEN DIE STRÖMUNG am Flugblatt von BOLSEVIK PARTIZAN.....	4
Flugblatt von BOLSEVIK PARTIZAN.....	13
ANHANG. Kritik von GEGEN DIE STRÖMUNG am Flugblatt von ATIF zum 12.September 1981.....	22
Kritik aus den Reihen von BOLSEVIK PARTIZAN am Flugblatt von GEGEN DIE STRÖ- MUNG zum 12.9.1982 und die Antwort von GEGEN DIE STRÖMUNG.....	24
Flugblatt von GEGEN DIE STRÖMUNG.....	41

VORBEMERKUNG

Zwischen GEGEN DIE STRÖMUNG und BOLSEVIK PARTIZAN gibt es eine Auseinandersetzung über die politische Linie anlässlich des 2.Jahrestags des faschistischen Militärputschs in der Türkei.

Wir kritisierten in diesem Zusammenhang, daß BOLSEVIK PARTIZAN keine eigene revolutionäre Demonstration organisierte, sondern sich stattdessen darauf beschränkte, auf der Türkei-Demonstration in Frankfurt, die unter der Führung von Opportunisten und Revisionisten stand, Propaganda zu machen. Wir kritisierten aber vor allem die Linie des auf dieser Demonstration verteilten Flugblatts. Diese Kritik wird all denjenigen schon bekannt sein, die an den Diskussionsveranstaltungen am 12.9.1982 in verschiedenen Vereinen teilnahmen.

Wir erhielten nun im Oktober aus den Reihen von BOLSEVIK PARTIZAN ebenfalls eine Kritik an unserem Flugblatt, das auf der Türkei-Demonstration in Frankfurt verteilt wurde.

Die Auseinandersetzung um diese beiden Flugblätter wurde bisher - abgesehen von den Veranstaltungen in den Vereinen - intern geführt. Da es bei dieser Auseinandersetzung unserer Meinung nach aber um wichtige Fragen der marxistisch-leninistischen Propaganda geht, erscheint uns eine Veröffentlichung dieser Debatte als notwendig und sinnvoll.

Doch ist das nicht der einzige Grund. Aufgrund der Diskussion über unser Flugblatt sind wir auf einige Fehler und Schwächen gestoßen und wollen hiermit auch die notwendige Selbtkritik zu diesem Flugblatt veröffentlichen.

" KRITIK VON GEGEN DIE STRÖMUNG AM FLUGBLATT "
 " VON BOLSEVIK PARTIZAN ZUM 12.9. 1982 "

Die nachfolgende Kritik am Flugblatt vom Aachen-Fedner von GDS erscheint der Leitung von GDS als richtig. Wir drucken sie daher zunächst unkommentiert ab, behalten uns aber nach der Diskussion in der Organisation noch eine zusammenfassende Stellungnahme vor.

Leitung von GDS

1. Eine versöhnlerisch-opportunistische Überschrift, die im Rahmen der alten opportunistischen Auffassung "Hauptaufgabe Entlarvung und Bekämpfung der Junta" bleibt!

Die Überschrift des Flugblattes lautet:

"Der Kampf gegen die faschistische Militärjunta vom 12. September darf nicht losgelöst vom Kampf für die demokratische Volksrevolution unter der Führung der Arbeiterklasse geführt werden."

Daß es sich bei dieser Überschrift nicht etwa um einen "Aus-rutscher" in der Formulierung handelt, wird daran klar ersichtlich, daß in einer Passage des Flugblattes der gleiche falsche Gedanke ein zweites Mal besonders herausgestellt wird. Es heißt:

"Das ist es, was alle Opportunisten und Revisionisten machen! Alle Opportunisten und Revisionisten trennen den Kampf gegen die Junta vom Kampf für die Revolution."

Also: "Bolshevik Partizan" propagiert heute, daß der Kampf gegen die Junta mit dem Kampf für die Revolution zu verbinden sei. Also als Kern: Sowohl gegen die Junta, als auch für die Revolution! Ist das der Streit mit den Opportunisten? Ganz gewiß nicht.

Und worüber geht aber in Wahrheit der Streit? Was ist wichtiger, die Hauptsache? Kampf gegen die Junta oder Kampf für die Revolution? Genau dem wird so aus dem Weg gegangen - ein uralter Trick aller Versöhner.

Die heute von "Bolshevik Partizan" eingenommene Linie, die als die zentrale politische Aufgabe in der Türkei die "Verbindung" des Kampfes gegen die Junta mit dem Kampf für die Revolution propagiert, WEICHT EINER KLAREN UND EINDEUTIGEN BESTIMMUNG DER POLITISCHEN HAUPTAUFGABE AUS! Das ist keine Linie, sondern der Versuch für jeden etwas anzubieten.

Denn: Auf die klare und eindeutige Forderung nach der Bestimmung des Hauptkettenglieds in der politischen Arbeit der Kommunisten in der Türkei antwortet "Bolshevik Partizan": "Man darf das eine nicht vom anderen loslösen, darf beides nicht voneinander tren-

nen. - Also: WAS DAS HAUPTKETTENGLIED IN DER POLITISCHEN ARBEIT NUN WIRKLICH SEIN MUß, DAS LÄßT "BOLSEVIK PARTIZAN" OFFEN!!

"Bolshevik Partizan" hat hiermit einen opportunistischen Purzelbaum par excellence geschlagen, der in etwa mit folgender opportunistischer Spitzenleistung verglichen werden kann:

Bei dem Streit: "Was ist heute für die Kommunisten die Hauptaufgabe: der Parteiaufbau oder die Massenarbeit?", wäre die entsprechende Antwort dann: "Man darf das eine nicht vom anderen loslösen, muß beides miteinander verbinden, darf beides nicht voneinander trennen, alle Opportunisten trennen das, usw." Das war aber eben nicht der Streit, und solche Antworten lassen Raum für "Hauptaufgabe Massenarbeit", sind also den offenen Opportunismus in Schutz nehmende versöhnlerische Phrasen.

Die "Antwort" von "Bolshevik Partizan" ist also keine wirkliche Entlarvung der Linie der Opportunisten und Revisionisten, die die Beseitigung der Junta als die Hauptaufgabe ansehen. Denn auch diese Opportunisten propagieren in Worten die "Verbindung" des Kampfes für den Sturz der Junta mit dem "revolutionär-demokratischen Kampf ... zur Errichtung einer eigenen demokratischen Macht des Volkes" (Aufruf der revisionistischen und opportunistischen Organisationen zur Demonstration am 11.9.82).

Was "Bolshevik Partizan" also als Linie propagiert ist in Wirklichkeit untauglich für den Kampf gegen den Opportunismus, da es auf die zentrale Frage, was denn die politische Hauptaufgabe der Kommunisten sein muß, keine Antwort gibt.

Statt den Opportunisten entgegenzuschleudern, daß die Hauptaufgabe im politischen Kampf nur die allseitige Vorbereitung der volksdemokratischen Revolution sein kann, lehnt "Bolshevik Partizan" nur die plumpen revisionistischen Propaganda ab, die den Kampf auf die "Beseitigung der Junta" beschränkt will.

Die viel geschicktere und damit auch gefährlichere Form der opportunistischen Propaganda, die in Worten die "Verbindung" mit der Revolution anerkennt - trotz der rechtsopportunistischen Festlegung der "Entlarvung, Isolierung und Bekämpfung der Junta" als der politischen Hauptaufgabe - bleibt von "Bolshevik Partizan" unkritisiert. Ja, diese opportunistische Bestimmung der Hauptaufgabe in der politischen Arbeit unter den Massen steht zu dem noch völlig im Rahmen dessen, was "Bolshevik Partizan" propagiert, da es ja bloß die "Verbindung" des Kampfes gegen die Junta mit dem Kampf für die Revolution propagiert.

"Bolshevik Partizan" hätte stattdessen feststellen müssen, daß die Kommunisten in der Türkei als ihre politische Hauptaufgabe ansehen müssen die allseitige Vorbereitung der Revolution, die politische Erziehung und Organisierung der Arbeiterklasse und der Völker der Türkei für die Durchführung der demokratischen und antiimperialistischen Revolution gegen jegliches Regime der vom Imperialismus abhängigen herrschenden Klassen der Türkei und gegen jeglichen Imperialismus für die Zerschlagung des re-

aktionären Staatsapparates dieser herrschenden Klassen und für den Sieg der demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern.

Das hätte bedeutet, klar die Vorbereitung der Revolution als die Hauptaufgabe zu propagieren und klar den Kampf gegen die Junta unterzuordnen diesem Kampf für die allseitige Vorbereitung der Revolution.

An dieser Stelle könnte der Einwand kommen, GDS würde nur "um der Kritik Willen kritisieren", sich an einer "unglücklichen Formulierung" der Überschrift aufbauen, den Fehler "übertreiben" und nicht sehen, daß doch im Flugblatt in der Hauptsache Fragen der Revolution behandelt und richtig die Aufgaben und Bedingungen der Revolution in der Türkei benannt und propagiert würden.

Gegen diesen möglichen Einwand betonen wir, daß selbst, wenn es so wäre, ein Fehler in der Überschrift - der sich zu dem ja nicht nur auf die Überschrift des Flugblattes beschränkt, wie wir gezeigt haben - ein Fehler bliebe und "Bolshevik Partizan" in der zentralen Frage der Bestimmung der politischen Hauptaufgabe in der politischen Arbeit unter den Massen ~~k e i - n e~~ richtige, den Opportunismus wirklich ins Herz treffende, entlarvende Antwort gibt.

Doch schauen wir uns auf diesen Einwand hin den Inhalt des Flugblattes genauer an.

2. Das Flugblatt hat in der Hauptsache nicht die grundlegenden Fragen der Revolution in der Türkei zum Thema, sondern bleibt in dem rechtsopportunistischen Rahmen der "Entlarvung und Bekämpfung der Junta als dem Hauptkettenglied"!

Mit Schrecken stellt man bei genauer Betrachtung des Inhalts des Flugblattes fest, daß der Fehler in der Überschrift weitergesponnen wird, daß im Flugblatt die Revolution nicht im Mittelpunkt steht, folglich so gut wie kein grundlegender programmatischer Punkt der demokratischen Volksrevolution in der Türkei propagiert und erläutert wird.

In dem Flugblatt werden gerade ~~n i c h t~~ die PRINZIPIEN DES MARXISMUS-LENINISMUS im Hinblick auf die Fragen und Probleme der Revolution in der Türkei dargelegt und gegen den Opportunismus verteidigt. Stattdessen behandelt das Flugblatt überwiegend Fragen der konkret Analyse der faschistischen Militärjunta.

Die beiden einzigen prinzipiellen Punkte, die im Flugblatt angeführt werden, sind die Notwendigkeit der Kommunistischen Partei und der Hegemonie des Proletariats.

Der Opportunismus und Revisionismus wird gerade ~~n i c h t~~ hauptsächlich an Hand der Verletzung der PRINZIPIEN DES MARXISMUS-LENINISMUS entlarvt, sondern an Hand konkreter Fragen, wie der Einschätzung und Beurteilung des faschistischen Militärputsches und der Junta.

Auf diese Weise werden gerade nicht die Fragen der REVOLUTION in den Mittelpunkt gestellt, sondern im Flugblatt stehen im Mittelpunkt wieder Fragen der Entlarvung und Bekämpfung der Junta.

Hätte die Revolution im Mittelpunkt gestanden, so wären zwangsläufig die zentralen Fragen, die Fragen der Revolution in der Türkei zur Sprache gekommen! Da die Revolution nicht im Mittelpunkt steht, ist es nur logisch, daß etwa folgende grundlegende programmatiche Aussagen fehlen:

*** KEIN WORT ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT DES BEWAFFNETEN KAMPFES UND DER GEWALTSAMEN REVOLUTION!**

Dies ist ein unverzeihlicher, schwerer Fehler gerade angesichts der pazifistischen und reformistischen Illusionen, die die Opportunisten und Revisionisten über einen angeblichen "demokratischen" und "parlamentarischen" Weg zur "Beseitigung" des Faschismus in der Türkei verbreiten.

*** DIE DIKTATUR DER ARBEITER UND BAUERN - DAS ZIEL DER VOLKSDEMOKRATISCHEN REVOLUTION IN DER TÜRKEI WIRD NICHT GENANNT!**

In der gemeinsamen Erklärung vom April 1980 wurde die DIKTATUR DER ARBEITER UND BAUERN als PROGRAMMATISCHER PUNKT verbindlich festgelegt. Daß "Bolshevik Partizan" hier diese programmatiche Aussage nicht darlegt und erläutert, bedeutet, daß "Bolshevik Partizan" darauf verzichtet, der "Demokratie-Farce" der Opportunisten mit der klaren Propagierung des wirklich revolutionären Auswegs entgegenzutreten.

*** ES FEHLT DAS BÜNDNIS DER ARBEITERKLASSE MIT DER BAUERN- SCHAFT ALS DEM KERN DER EINHEITSFRONT DES VOLKES IN DER DEMOKRATISCHEN UND ANTIIMPERIALISTISCHEN REVOLUTION!**

Der Leninismus lehrt, daß es ein unträgliches Zeichen des Opportunismus, ja der Abkehr von der Revolution ist, wenn der wichtigste Verbündete der Arbeiterklasse in der Revolution einfach "vergessen" wird.

*** DIE AGRARREVOLUTION GEGEN DIE GROßGRUNDBESITZER IST VÖLLIG VERSCHWUNDEN!**

Neben der antiimperialistischen Revolution ist die Agrarrevolution, der antifeudale Kampf der Bauern auf dem Land einer der beiden Bestandteile der volksdemokratischen Revolution in der Türkei. Die Agrarrevolution "zu streichen", bedeutet eine Front der Revolution aufzugeben, einen Teil der herrschenden Klassen, die Großgrundbesitzer aus der Schußlinie der Revolution zu nehmen.

*** DIE GRUNDLEGENDE LOSUNG DER KÖMMUNISTEN IN DER NATIONALEN FRAGE WIRD UNTERSCHLAGEN!**

Zwar wird in dem Flugblatt der "Widerstand der unterdrückten kurdischen Nation gegen die nationale Unterdrückung" vermerkt, doch bereits diese Passage enthält einen groben Fehler: Denn von der nationalen Unterdrückung in der Türkei durch die herrschenden türkischen Klassen ist doch keinesfalls nur die kur-

dische Nation betroffen, sondern darüberhinaus noch eine ganze Reihe von nationalen Minderheiten, die brutal verfolgt und unterdrückt werden.

Doch eine noch viel grundsätzlichere Kritik haben wir daran, daß in diesem Zusammenhang eine grundlegende Lösung der Kommunisten in der NATIONALEN FRAGE ganz einfach unter den Tisch fällt, nicht propagiert wird. Wir meinen das RECHT DER KURDISCHEN NATION AUF LOSTRENNUNG, AUF BILDUNG EINES EIGENEN, SELBSTÄNDIGEN STAATES!

Diese Lösung gerade hier im Flugblatt n i c h t zu propagieren, ist ein unträgliches Zeichen für eine räsonierende Haltung, für das Unvermögen, über die Beschreibung "dessen was ist" hinauszugehen und in den Mittelpunkt der Propaganda die Aufgaben zu stellen, die sich für die Kommunisten und die Arbeiterklasse aus dieser Lage ergeben.

Neben diesen AUSLASSUNGEN VON PRINZIPIELEN PUNKTEN DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREVOLUTION IN DER TÜRKEI, wird auch direkt ein PRINZIPIELLER PROGRAMMATISCHER PUNKT FALSCH ANGEGANGEN.

*** KEINE KLARE AUSSAGE ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT ZWEIER ETAPPEN DER REVOLUTION IN DER TÜRKEI!**

Statt an die in der "Gemeinsamen Stellungnahme" vom April 1980 herausgearbeitete Notwendigkeit ZWEIER ETAPPEN DER REVOLUTION IN DER TÜRKEI anzuknüpfen und diese ausführlich zu erläutern und zu begründen, schafft das Flugblatt in dieser Frage eine heillose Verwirrung. Es heißt:

"Der einzige Weg ist die sich auf den Sozialismus ausrichtende demokratische Volksrevolution unter Führung der Arbeiterklasse."

Diese Aussage läßt völlig offen, ob in der Türkei ZWEI ETAPPEN DER REVOLUTION NOTWENDIG SIND oder nicht. Ja, im Grunde wird nahegelegt, daß bereits die demokratische Volksrevolution den Sozialismus verwirklicht, ohne daß dazu die SOZIALISTISCHE REVOLUTION als WEITERFÜHRUNG DER VOLKSDEMOKRATISCHEN REVOLUTION notwendig sei.

Dies wäre eine ausgesprochen faule Vorstellung, die nicht sieht, daß die BEFREIUNG DER ARBEITER NUR DAS WERK DER ARBEITER SELBST SEIN KANN, daß daher jede Vorstellung, daß mit dem Sieg in der demokratischen Etappe der Revolution bereits unter der Hand, ohne daß es jemand merkt, die Diktatur des Proletariats errichtet werden könne, falsch ist und sich gegen die BEWUßTHEIT DER ARBEITERKLASSE richtet und der SPONTANEITÄT, dem "unbewußten" Herankommen an den Sozialismus das Wort redet.

Genau dieselben Fragen fehlen nicht nur hier im Flugblatt zum 12. September, sondern auch im Artikel von "Bolshevik Partizan" zum Roten 1. Mai 82.



Kritisiert man zunächst den feigen Opportunismus des "sowohl als auch" in der Überschrift, der sich weigert klar den VORRANG

der Revolution zu propagieren, wird möglicherweise eingewandt: "Ja, aber im Inhalt des Flugblattes geht's doch hauptsächlich um die Revolution!"

Analysiert man dann das Flugblatt, entpuppt sich rasch, daß vom feigen, versöhnlerischen Opportunismus in der Überschrift getarnt, sich im Flugblatt der offene Opportunismus ausbreitet: Argument um Argument wird vor allem über konkrete Fragen der Junta, Europarat, etc. debattiert.

Fragt man: Und wo sind jetzt die entscheidenden Fragen der Revolution? So hören wir schon den Einwand: "Revolution? Es geht doch um den 12.9.! Wir schreiben doch nicht über Grundfragen der Revolution!"

So schließt sich der Kreis: Die Beteuerung "Hauptaufgabe Revolution" sei, wenn nicht in der Überschrift, doch "inhaltlich" im Flugblatt enthalten, ist eine faule Ware, die stinkt!

Die Beteuerung: Revolution? Es geht doch um den 12. September, wenn der Inhalt als vor allem konkrete Debatte über den 12. September analysiert wird, zeigt, daß weder in der Überschrift, noch im Inhalt des Flugblattes die Lösung "entscheidendes Kettenglied Junta" verworfen wurde!

Die fehlende Selbstkritik im Flugblatt ist daher kein Zufall, sie ist logisch und konsequent, weil das ganze Flugblatt konsequent die alte falsche Linie zur Junta konzentriert zum Ausdruck bringt!

FAZIT

Das Flugblatt ist ein Beleg dafür, daß unsere Kritik am Dokument der 1. Parteikonferenz der TKP/ML(B), die in Worten akzeptiert wurde - wobei diese Selbstkritik schon äußerst dürftig ausfiel -, in der Praxis überhaupt nicht zu einer Korrektur der Fehler geführt hat. Unsere Kritik stellte fest, daß es ein Fehler ist, wenn die TKP/ML(B) als das Hauptkettenglied in ihrer Arbeit die konkrete Analyse konkreter Fragen der Revolution in der Türkei ansieht, statt die PRINZIPIEN, die Theorie des Marxismus-Leninismus, ihre Verteidigung gegen den modernen Revisionismus und ihre Aneignung als das Hauptketten-glied in ihrer Arbeit zu begreifen. Doch entgegen der Zustimmung zu unserer Kritik sind in diesem Flugblatt wieder nicht die PRINZIPIEN DES MARXISMUS-LENINISMUS, ihre Verteidigung und Darlegung in Bezug auf die Revolution in der Türkei das Hauptkettenglied.

In Worten wird zwar anerkannt, daß die Prinzipien das Hauptkettenglied in der Arbeit sein müssen, in der Praxis aber wird das genaue Gegenteil gemacht. Eine solche Zustimmerei ist keinen Pfifferling wert. Wir billigen den verantwortlichen Genossinnen und Genossen der TKP/ML(B) zu, daß sie nicht bewußt die Partei zugrunde richten wollen, doch in der Tat läuft ihr Verhalten (theoretisch einer marxistisch-leninistischen Kritik zu stimmen, in der Praxis aber das Gegenteil davon machen) genau

darauf hinaus. Wir müssen hier feststellen, daß die verantwortlichen Genossen des ZK der TKP/ML(B) von unserer Kritik nichts verstanden haben.

Ein weiterer Zug des Flugblattes ist die KONZENTRATION auf Fragen und Themen, die die faschistische Militärjunta und ihre Bekämpfung betreffen. Auch hier müssen wir feststellen, daß auch in diesem Punkt von unserer Kritik IN DER TAT nichts verstanden wurde. Mit diesem Flugblatt verfolgt die TKP/ML(B) weiterhin die rechtsopportunistische Linie, daß "in der politischen Arbeit die Entlarvung und Bekämpfung der Junta das entscheidende Kettenglied ist".

Das Flugblatt ist ein schlagender Beweis für dieses durch und durch rechtsopportunistische Konzept: Die Propagierung der REVOLUTION und der grundlegenden programmatischen Fragen ist im Flugblatt so gut wie gar nicht zu finden, stattdessen seitendlang über die "Entlarvung und Bekämpfung der Junta".



ZWEI NOTWENDIGE NACHBEMERKUNGEN:

1.

Die Forderung nach der "Verbindung des Kampfes gegen die Junta mit dem Kampf für die Revolution" kann nicht als eine wirkliche Selbstkritik und Korrektur der Fehler des letzten Jahres in dieser Frage angesehen werden.

Letztes Jahr hat "Bolshevik Partizan" als "das anzupackende Kettenglied bei der Arbeit unter den Massen die Entlarvung, Isolierung und Bekämpfung der Junta" propagiert. (Siehe hierzu: "Bolshevik Partizan" 11/1 vom Mai 1981; deutsch in "Wichtige Artikel aus IKK(B) und BP", S. 31 und unsere Kritik daran in der "Gemeinsamen Stellungnahme": "Kritik der Linie der TKP/ML(B)", S. 26).

Also "Bolshevik Partizan" hatte letztes Jahr genau die falsche, rechtsopportunistische Bestimmung der politischen Hauptaufgabe, die heute von der Mehrzahl der Opportunisten vertreten wird.

Ganz auf dieser falschen, rechtsopportunistischen Linie verlief die Propaganda am 12.9.81. Das Flugblatt von ATIF letztes Jahr war von bürgerlichen und opportunistischen Aufrufen gegen die Junta nicht zu unterscheiden! (+)

In einer solchen Situation fordert der Marxismus-Leninismus von einer kommunistischen Partei, die diesen Namen verdient, daß sie OFFEN UND ÖFFENTLICH EINE AUFRICHTIGE SELBSTKRITIK macht. Dazu gehört: DEN FEHLER VOR DEN MASSEN AUFRICHTIG AUFZUDECKEN UND EINE RICHTIGE KORREKTUR DES FEHLERS VORZUNEHMEN!

(+) Siehe hierzu die im Anhang abgedruckte knappe Kritik und das kritisierte Flugblatt selbst.

Von einer richtigen Korrektur des Fehlers kann leider nicht die Rede sein. "Bolsevik Partizan" bestimmt heute ja gerade nicht als das anzupackende Hauptkettenglied in der politischen Arbeit unter den Massen die allseitige Vorbereitung und Propagierung der volksdemokratischen Revolution in der Türkei!

Auch was die öffentliche und aufrichtige Benennung des Fehlers vom letzten Jahr betrifft, muß man feststellen, daß "Bolsevik Partizan" dies nicht macht:

Zum einen findet sich kein Wort der Selbtkritik in dem Flugblatt zum 12.9.82. Offensichtlich haben die verantwortlichen Genossinnen und Genossen der TKP/ML(B) nicht die Einsicht, daß eine aufrichtige Korrektur es erfordert, daß der Fehler öffentlich und im gleichen Umfang vor den Massen, vor denen letztes Jahr dieser schwere Fehler gemacht wurde, dieses Jahr zum 12.9. selbtkritisch aufzudecken und zu korrigieren ist.

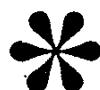
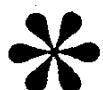
Zum anderen wird ja sogar die falsche, rechtsopportunistische Bestimmung des Hauptkettenglieds "Entlarvung und Bekämpfung der Junta", die "Bolsevik Partizan" letztes Jahr propagierte, heute von "Bolsevik Partizan" nicht ausdrücklich als falsch zurückgewiesen.

2.

Wesentlich für die große Bedeutung des 12. September ist die faktische politische Führung der konterrevolutionären modernen Revisionisten über die gesamte opportunistische Front!

Mit diesem Flugblatt kann "Bolsevik Partizan" überhaupt nicht die sich im Moment verstärkt einsetzende Zusammenarbeit der opportunistischen Organisationen aus der Türkei mit konterrevolutionären Organisationen, d.h. die Hinwendung dieser opportunistischen Organisationen hin zum Lager der Konterrevolution in der Türkei und die bereits sichtbaren, konkreten Schritte dieser Entwicklung den revolutionären Arbeitern und Werktätigen erklären.

"Bolsevik Partizan" hätte die Aufgabe, konkret an Hand dieser Entwicklung mit Fakten und Tatsachen das WESEN DES OPPORTUNISMUS aufzuzeigen, nämlich daß der Opportunismus, auch wenn er heute noch mit einem Bein im Lager der Revolution steht, bereits konkrete, nachprüfbare Schritte unternimmt hin zur Zusammenarbeit mit offenen Konterrevolutionären, und daß er dabei ist, rapide in das Lager der Konterrevolution überzuwechseln. "Bolsevik Partizan" hätte aufzeigen müssen, daß einer dieser Schritte ist, die Zusammenarbeit von opportunistischen Organisationen mit offenen konterrevolutionären Organisationen am 12.9.82, ebenso wie die zunehmende Tendenz, in die "Front gegen die Junta" konterrevolutionäre, revisionistische Organisationen miteinzubeziehen.



• • • • • • • • • • • • • • • • • • •
• "Wenn man vom Kampf gegen den Oppor- •
• tunismus spricht, so darf man nie •
• den charakteristischen Zug des gan- •
• zen heutigen Opportunismus auf aus- •
• nahmslos allen Gebieten vergessen:
• seine Unbestimmtheit, Verschwommen- •
• heit und Ungreifbarkeit. Seiner gan- •
• zen Natur nach geht der Opportunist •
• stets einer eindeutigen und unwider- •
• ruflichen Fragestellung aus dem Wege;
• er sucht eine Resultante, schlängelt •
• sich zwischen Standpunkten hindurch,
• die einander ausschließen, bemüht •
• sich, mit dem einen wie mit dem an- •
• dern 'einverstanden zu sein', be- •
• schränkt seine Meinungsverschieden- •
• heiten auf kleine Abänderungsvor- •
• schläge, auf Zweifel, auf fromme •
• und unschuldige Wünsche usw. usf."
• (Lenin, "Ein Schritt vorwärts, zwei
• Schritte zurück", 1904, LW 7, S.408)
• • • • • • • • • • • • • • • • •

" FLUGBLATT VON BOLSEVIK PARTIZAN "

BOLSEVIK PARTIZAN

**DER KAMPF GEGEN DIE FASCHISTISCHE
MILITÄRJUNTA VOM 12. SEPTEMBER
DARF NICHT LOSGELÖST VOM KAMPF
FÜR DIE DEMOKRATISCHE VOLKSREVO-
LUTION UNTER DER FÜHRUNG DER
ARBEITERKLASSE GEFÜHRT WERDEN**

ÜBERSETZUNG AUS DEM TÜRKISCHEN ·

Beilage zu Bolshevik Partizan Nr. 2 1.9.82

Vor zwei Jahren hat die faschistische Militärjunta des 12. September die politische Macht vollständig übernommen.

Heute, zum zweiten Jahrestag, werden alle Organisationen, die vorgeben, im Namen der Arbeiterklasse zu sprechen, sich dazu äußern und Stellung beziehen.

Alle Einschätzungen dieses Ereignisses, die bisher im Namen der Arbeiterklasse und im Namen des Marxismus-Leninismus gemacht wurden, werden noch einmal vertreten werden. Die verschiedenen opportunistischen und revisionistischen Organisationen werden ihre "Aktionen" veranstalten und die Junta "verurteilen". Auch wir Kommunisten werden am Jahrestag des 12. September die Junta verurteilen. Der richtige Weg, die Junta zu verurteilen, ist, aus den Erfahrungen die richtigen Lehren zu ziehen, die wir durch die Junta gemacht haben und die von den Werktagen der verschiedenen Nationen sehr teuer bezahlt wurden; ausgehend vom Marxismus-Leninismus die Gründe zu untersuchen, die zur Machtübernahme durch die Junta führten,

und die Ergebnisse dieser Machtübernahme; und die opportunistischen und revisionistischen Ansichten in diesen Fragen zu entlarven und zu bekämpfen. Im Kampf gegen den Opportunismus müssen wir die richtigen Einschätzungen entwickeln und entsprechend unseren Kräften propagieren.

DER 12. SEPTEMBER UND DIE "EINHEITSEUPHORIE"

Ein Großteil der opportunistischen Gruppen zog aus der Niederlage nach dem 12. September die Schlußfolgerung: "Wir haben eine Niederlage erlitten, weil wir nicht einig waren". Was sie unter "Einheit" verstehen, ist nicht etwa die Einheit der Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei und nicht das feste Bündnis der unter der Führung der kommunistischen Partei vereinigten Arbeiterklasse mit den anderen werktätigen Klassen; sie verstehen unter "Einheit" die Einheit von verschiedenen opportunistischen-revisionistischen Organisationen, wobei jede von ihnen sich selbst zur "Vorhut der Arbeiterklasse" und die anderen zu "Vertretern der Kleinbourgeoisie" erklärt. Um diese Einheit zu schaffen, begannen sie nach dem 12. September eine fiebrige Tätigkeit, um die Gruppen auf einer "antifaschistischen Plattform" zu vereinigen.

Diese "Einheitsschafferei" begann allerdings nicht sofort nach dem 12. September. Denn in der ersten Zeit nach dem Putsch griff die Junta nicht alle Organisationen auf einmal an. Die Junta nahm sich eine nach der anderen vor. Die Gruppen, die noch nicht direkt angegriffen worden waren und noch keine schweren Verluste erlitten hatten, begannen mit dem Geschrei: "Alle wurden zerschlagen, nur wir sind übrig geblieben." Es kamen aber ausnahmslos alle Organisationen an die Reihe, und alle erlitten sehr schwere Verluste.

Auch in der Arbeiterklasse und bei den Werktätigen entwickelte sich nach der Niederlage der Wunsch nach Einheit.

Die Organisationen, die bis gestern noch geschrien hatten "nur wir sind übrig geblieben", gerieten in Panik, nachdem sie angegriffen wurden, und proklamierten nun: "Keine einzige Gruppe kann die großen Aufgaben, die vor uns stehen, alleine lösen." (Plattform der "Einheitsfront des Widerstands gegen den Faschismus" - das ist eine Front, die sich aus acht Organisationen zusammensetzt)

Zur Panik kam das Manöver, den gerechten Wunsch der Arbeiter und Werktätigen nach Einheit auszunutzen, und so entstand dann die "Einheitseuphorie".

Die ersten Früchte dieser Einheitseuphorie waren die Gemeinsame Erklärung der T"K"P (I.Bilen-Flügel) (T"K"P ist die am russischen Sozialimperialismus orientierte revisionistische Partei) mit der TIP (Arbeiterpartei der Türkei) und TSIP (Sozialistische Arbeiterpartei der Türkei) sowie der "Einheitsfront des Widerstands", an deren Spitze Dev-Yol (Der Weg) und PKK (Partei der Arbeiter Kurdistans) stehen und an der sich noch sechs weitere opportunistische Gruppen beteiligen. Die Menschewiki der TKP/ML (ZK-Fraktion) haben sich immer noch nicht entschieden, ob sie sich an dieser Front beteiligen oder nicht.

Diesen ersten Schritten werden sicher noch weitere folgen. Denn abgesehen von einigen - (das sind ein Teil der Kivilcim-Gruppe (Trotzkisten), Rizgari und Proleter Dayavisma (Proletarische Solidarität): sie erklären, daß die Hauptaufgabe heute der Parteiaufbau sei; aber die Partei, die sie aufbauen wollen, ist keine marxistisch-leninistische, keine bolschewistische Partei) - abgesehen von diesen stellen alle Opportunisten und Revisionisten heute als Hauptaufgabe die Bildung der "Front".

Es ist ganz klar, um was für "Fronten" es sich dabei handelt. Die "Einheit", die von dem I.Bilen-Flügel der T"K"P geführt wird, ist in Wirklichkeit eine Einheit von Handlangern der Sozialimperialisten, die sich in Worten gegen die "militärische Junta", in der Tat aber gegen das Volk richtet. Ihr "Kampf" gegen die von ihnen noch nicht einmal als "faschistisch" eingeschätzte Junta ist ein Teil der Kämpfe um die Macht, die von den russischen Sozialimperialisten unterstützt werden. Die erste Gemeinsame Erklärung dieser "Einheit" gibt Auskunft über den Charakter dieser "Einheit": sie unterstützen die Angriffe der Junta auf die Revolutionäre (die Revolutionäre bezeichnen sie ebenso wie die Junta als "Terroristen"), und sie verteidigen nur diejenigen, die "nicht ihre Hände mit terroristischen Taten beschmiert haben".

Auch die Erklärungen der "Front", an deren Spitze Dev-Yol und PKK stehen, zeigen klar, um was für eine "Einheit" es sich handelt. Es ist ein prinzipienloser Einheitsbrei, zu dem sich unverbesserliche alte Kemalisten, kurdische Nationalisten und diejenigen, die den russischen Sozialimperialismus als "Zentrum der Weltrevolution" betrachten mit denen zusammengefunden haben, die diese bislang als "revisionistisch" kritisierten. Dieses bunte Flickwerk ist dadurch geschaffen worden, daß jede Seite von ihren eigenen "prinzipiellen" Grundlagen bestimmte Abstriche gemacht hat.

Wenn sie auch noch so beschwörend in ihre Plattform schreiben, daß der Faschismus nur durch die Revolution gestürzt werden kann, ist doch die Politik, die sie verfolgen, keine revolutionäre, sondern eine reformistische Politik. Diese "Einheit" ist reaktionär, weil sie den fortgeschrittenen Teil der Arbeiterklasse und der Werktätigen von seinen eigentlichen Aufgaben abhält und weil sie ihr opportunistisches Geschwätz mit dem Etikett des Marxismus-Leninismus versehen hat.

Die Kommunisten müssen durch den ideologischen Kampf den Einfluß dieser "Einheiten" in den Reihen der Revolutionäre zunichte machen, die opportunistischen Führer isolieren und allein zu lassen. Die Politik der Kommunisten für eine wirkliche Einheit muß darin bestehen, für die Einheit der Arbeiterklasse unter Führung einer wirklich bolschewistischen Partei zu arbeiten; für das Bündnis der Arbeiterklasse, die sich unter der Führung der bolschewistischen Partei zusammengeschlossen hat, mit den werktätigen Massen zu arbeiten.

**DIE AUFGABE BesteHT NICHT IN DER SCHAFFUNG
OPPORTUNISTISCHER - REVISIONISTISCHER EINHEITEN,
SONDERN IM AUFBAU EINER BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI!**

Eine unter der Führung einer wirklich bolschewistischen Partei zusammengeschlossene Arbeiterklasse und ein solides Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Massen - das ist das einzige wirkliche Gegengift gegen Ereignisse wie den 12. September und ähnliche.

Es ist klar, daß dieses Ziel heute noch nicht erreicht ist; daß man zur Erreichung dieses Ziels noch viel zu tun muß.

Worin besteht heute der erste Schritt, um dieses Ziel zu erreichen?

Unsere Antwort auf diese Frage ist klar und eindeutig: die Arbeiten zum Aufbau einer bolschewistischen Partei in den Mittelpunkt aller Arbeiten stellen. Die Marxisten-Leninisten müssen vor Augen haben, daß wir uns dabei noch ganz am Anfang der ersten Phase des Parteiaufbaus befinden und alle Aufgaben in Abhängigkeit von der Hauptaufgabe des Aufbaus einer bolschewistischen Partei stellen und so anpacken, daß sie der Hauptaufgabe dienen.

Wir Kommunisten nähern uns allen Fragen unter dem Gesichtspunkt, ob und inwieweit die Arbeiten zum Aufbau der bolschewistischen Partei dadurch gefördert werden. Alle Opportunisten und Revisionisten gehen von der Fragestellung aus, ob und inwieweit dadurch ihre "Einheitsfronten" gefördert werden.

**WESSEN VERTRETER IST DIE JUNTA?
MIT "WEM" KANN ES GEGEN DIE JUNTA EINE
EINHEITSFRONT GEBEN?**

Wir verteidigen die einzige richtige Einschätzung: daß die faschistische Militärjunta vom 12.September nichts an dem Klassencharakter des Staates in der Türkei geändert hat. Bevor die Junta am 12.September die Macht übernahm, war der Staat in der Türkei der Staat der vom Imperialismus abhängigen Bourgeoisie und der sich mit dieser in einem Bündnis befindenden Großgrundbesitzer. Heute ist es ganz genau so. Die faschistische Militärjunta vom 12.September hat an dem politischen Charakter des Staates, seinem Wesen überhaupt nichts verändert. Vor dem 12.September besaß der Staat der Kompradoren und Großgrundbesitzer in der Türkei faschistischen Charakter und bedeutete für die werktätigen Massen offenen Terror. Heute ist es ganz genau so.

Mit dem 12.September hat sich die Form der faschistischen Diktatur der Kompradoren und Großgrundbesitzer geändert. An die Stelle einer faschistischen Diktatur, die mit einer parlamentarisch-demokratischen Maske oberflächlich verdeckt war, trat eine andere Form: die Militärjunta, die für eine gewisse Zeit diese parlamentarisch-demokratische Maske beiseitewarf.

Der Putsch vom 12.September wurde durchgeführt, um die Interessen der vom Imperialismus abhängigen herrschenden Klassen und ihrer Herren zu schützen. Es war eine Bewegung, die mit der Unterstützung aller westlichen Imperialisten durchgeführt wurde. Auch die russischen Sozialimperialisten hatten sich nicht dagegen gestellt. Der Zweck des Putsches vom 12.September war, die in unserem Land ansteigende revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Klassen sowie den Widerstand der unterdrückten kurdischen Nation gegen die nationale Unterdrückung zu brechen. Dazu mußten die herrschenden Klassen die erschütterte Staatsautorität stärken.

Angesichts des revolutionären Kampfes sahen die Imperialisten und ihre Handlanger in unserem Land ihre Interessen in Gefahr. Zum Schutz ihrer Interessen einigten sie sich für eine begrenzte Zeit auf der minimalen Grundlage der Unterdrückung des revolutionären Kampfes. Die faschistische Militärjunta vom 12.September ist genau dafür ein Ausdruck.

Nur von dieser Einschätzung ausgehend, kann man im Kampf gegen die Junta richtig Stellung nehmen.

men. Nur dann kann man den Kampf gegen die Junta als Teil des Kampfes zum Sturz des faschistischen Staates in unserem Land sehen.

Die Opportunisten und Revisionisten gehen an diese Frage natürlich nicht so heran.

Die Handlanger des russischen Sozialimperialismus, die modern-revisionistische Clique I.Bilens der T"K"P, bewerten die Junta nicht als "faschistisch". Im Namen der "konkreten Differenzierung" unterscheiden sie zwischen "Offizieren aus der Junta, die gegen den Faschismus sind (damit meinen sie MHP -d.V.)" und den anderen. Sie "kämpfen" gegen die "reaktionären rechten Kreise". Ihr Kampf(!) ist kein Kampf zur Zerschlagung des faschistischen Staates, sondern ein Kampf, um die Staatsmaschinerie zu übernehmen und sie als Mittel der sozial-faschistischen Diktatur zu benutzen!

Die Opportunisten und Revisionisten, die erklären: "Die Junta ist faschistisch", sehen ihrerseits in dieser Herrschaftsform nicht ein Mittel, das die Interessen der herrschenden Klassen als Ganzes gegen die Arbeiter und Werktätigen verteidigt; sondern ein Mittel, das nur die Interessen eines Teils der herrschenden Klassen verteidigt. Hier zeigt sich noch einmal die Tatsache, daß der moderne Revisionismus die Quelle jeglichen aktuellen Opportunismus ist. Die T"K"P bezeichnet die Junta nicht als faschistisch. Die anderen schätzen sie als faschistisch ein. Einig sind sie sich aber alle in dem Punkt, daß sie in der Junta ein "Mittel" sehen, "das die Interessen nur eines Teils der Herrschenden verteidigt".

Die Menschewiki der TKP/ML (ZK-Fraktion) verkünden, daß dies "jeder Mensch, der Verstand hat, sehen kann". Da alle Opportunisten die Frage so stellen, schätzen sie auch die Cliques der herrschenden Klassen, die in gewisser Weise in Opposition zur Junta stehen, als "Teile" des Kampfs, gegen die Junta ein.

Ein Beispiel dafür ist, daß Halkın Kurtuluş als die Junta gegen Egevit vorging diesen Angriff mit einem Angriff auf die Werktätigen gleichsetzte und die "Patrioten" der CHP zum gemeinsamen Kampf gegen die Junta aufrief.

Alle Bemühungen der "Widerstandsfrontler" sind darauf ausgerichtet, die CHP in die Widerstandsfrente einzubeziehen. Dabei gehen sie so weit, daß - obwohl sie sich alle selbst als Sozialisten und Kommunisten bezeichnen - in der gemeinsamen Plattform der Front kein Wort über den Sozialismus, Kommunismus, Führung durch die Arbeiterklasse usw. zu finden ist.

Auch beim Kampf gegen den Imperialismus gehen

sie so vor. Für alle Opportunisten und Revisionisten ist die Junta pro-amerikanisch. Gemäß ihrer opportunistischen Logik rufen sie daher auch die Imperialisten in Westeuropa zum "Kampf" gegen die "pro-amerikanische Junta" auf. Für eine bestimmte Zeit stand im Mittelpunkt der Aktionen der opportunistischen - revisionistischen Front die Gewinnung des Europa-Parlaments, das sich aus politischen Vertretern der imperialistischen Staaten Westeuropas zusammensetzt. Sie wollten "die Junta entlarven", damit die faschistische Junta aus dem demokratischen Europa-Parlament rausgeworfen wird!

Die Forderungen, die bei den letzten Aktionen aufgestellt wurden, die die "Front des Widerstands" im Ausland durchführte (es handelt sich dabei um die Hungerstreiks gegen Folter und Hinrichtung; diese Aktionen wurden von den Einheitsfrontlern als erfolgreich eingeschätzt), richteten sich in erster Linie an die Parlamente, d.h. an die politischen Vertreter der imperialistischen Bourgeoisie in dem jeweiligen Land, in dem die Aktion durchgeführt wurde.

Daß die Junta in unserem Land auch die Interessen des amerikanischen Imperialismus vertritt, ändert nichts an der Tatsache, daß sie auch die Interessen der anderen westlichen imperialistischen Großmächte vertritt und verteidigt. So viel die Junta pro-amerikanisch ist, ist sie auch pro-westdeutsch.

Einige bürgerliche Politiker in den westlichen Ländern versuchen sich selbst als Junta-Gegner zu präsentieren, um bei ihren Wählern Kredit zu gewinnen. Das kann jedoch nicht vertuschen, daß die Imperialisten im Grunde die gleichen Interessen wie die Junta haben!

Das ist es, was alle Opportunisten und Revisionisten machen!

Alle Opportunisten und Revisionisten trennen den Kampf gegen die Junta vom Kampf für die Revolution.

Beim Kampf gegen einen Teil der herrschenden Klassen versuchen sie sich mit einem anderen Teil zu verbinden. Alle Opportunisten und Revisionisten sehen den Kampf gegen die Junta nicht als einen antiimperialistischen Kampf, sondern als einen anti-amerikanischen Kampf an. Gegen die "pro-amerikanische" Junta verbinden sie sich mit den anderen imperialistischen Kräften, die in Wirklichkeit die Junta unterstützen.

Den westdeutschen Imperialismus, diese imperialistische Großmacht, die einer der Hauptausbeuter der Arbeiter und Werktätigen der Türkei, einer ihrer größten Feinde ist, sehen sie und stellen sie als eine Kraft hin, die man für den

"demokratischen", "anti-Junta" usw. Kampf gewinnen kann.

Diejenigen, die diese Politik machen, können in ihrer Plattform noch so viel darüber schreiben, daß die Volksmacht die Alternative zur Junta darstelle. Das, was sie als "Volksmacht" verteidigen, ist in Wirklichkeit die Macht des Teils der vom Imperialismus abhängigen herrschenden Klassen, deren politische Vertreter von den "Einheitsfrontlern" als demokratisch eingeschätzt werden!

Wir rufen alle Revolutionäre, die unter dem Einfluß des Opportunismus und Revisionismus stehen; alle, die wirklich gegen die Junta kämpfen wollen, dazu auf, alle Verbindung mit dem Opportunismus abzubrechen und an der heutigen Aufgabe, dem Aufbau der bolschewistischen Partei, mit aller Kraft teilzunehmen!

Weder Junta, noch faschistische Diktatur unter parlamentarisch-demokratischer Maske.

Der einzige Weg ist die sich auf den Sozialismus ausrichtende demokratische Volksrevolution unter Führung der Arbeiterklasse!

Nieder mit dem Revisionismus und jeglichem Opportunismus!

ES LEBE DER MARXISMUS - LENINISMUS !

DER BOLSCHEWISMUS WIRD SIEGEN

Wir rufen alle Revolutionäre dazu auf, sich an den Diskussionsveranstaltungen zu beteiligen, die wir am 12. September in den Vereinen durchführen.

**ES LEBE DER
PROLETARISCHE
INTERNATIONALISMUS**

**AM 9. JAHRESTAG DER CHILENISCHEN
JUNTA UNTERSTÜTZEN WIR DEN KAMPF
DES PROLETARIATS UND DER
WERKTÄTIGEN CHILES !**

DER
WESTDEUTSCHE IMPERIALISMUS
IST EINER DER
HAUPTSTÜTZEN DER
FASCHISTISCHEN JUNTA
IN DER TÜRKEI

ES LEBE DER
PROLETARISCHE
INTERNATIONALISMUS !

TOD DEM
WESTDEUTSCHEN
IMPERIALISMUS !

ES LEBE DIE
PROLETARISCHE
WELTREVOLUTION !

YAŞASIN.
MARKİZİSM
LENİNİZM!

ANHANG: Kritik am Flugblatt von ATIF zum 12.
September 1981

Der Aufruf zur Demonstration am 12. September ist unserer Meinung nach kaum vom Aufruf bürgerlich-demokratischer Organisationen zu unterscheiden, da er quasi nur zum Sturz der Junta aufruft. Um jedoch den grundlegenden Unterschied zwischen ATIF und anderen antifaschistischen Organisationen aufzuzeigen, muß folgende richtige Strategie auch einer demokratischen Massenorganisation wie der ATIF sichtbar werden: Sturz des Staates der Kompradoren und Grundherrn, der viele Erscheinungsformen hat, wobei eben mit dem Sturz der Junta vielleicht ein Erfolg, aber noch lange nicht der Sieg errungen ist. Unserer Meinung nach entspricht dies der Linie und programmativen Erklärung von ATIF.

Es ist eine sehr schlechte Sache, wenn nach der Abspaltung der Provokateure nun der oder die verantwortlichen Genossen, die diesen Aufruf geschrieben haben, die Linie der ATIF derart nach rechts zerrn. Diese Abweichung muß bekämpft und korrigiert werden.

(Oktober 1981)

ATIF (FÖDERATION DER ARBEITER AUS DER TÜRKEI IN DER D.R.D UND W. BERLIN E.V.)
TÜK / YD (KONFÖDERATION DER STUDENTEN AUS DER TÜRKEI / AUSLÄND)

AM I. JAHRESTAG DES MILITÄRPUTSCHES IN DER TÜRKEI

NIEDER MIT DER FASCHISTISCHEN MILITÄRJUNTA!

Vor einem Jahr, am 12. September hatten die Militärs in der Türkei gesputscht und hatten eine faschistische Militärdiktatur mit einer 5-köpfigen Junta an der Spitze errichtet.

Dieser Putsch wurde von den Herrschenden in unserem Land auf die Tagesordnung gesetzt nach dem alle Methoden, die die herrschenden Klassen der Türkei einwandten, um den immer stärker werdenden Kampf unseres Volkes für Unabhängigkeit und Volksdemokratie zu unterdrücken, fehlgeschlagen waren und sie sahen, dass ihre Tage gezählt waren.

Gleich am ersten Tag versuchten die Generäle, sich einen demokratischen Anstrich zu geben. Sie sagten, sie wären, sowohl gegen Rechts als auch gegen Links. Aber ihre Taten strafen ihre Behauptungen Lügen und zeigen gegen wen sie in wirklichkeit gerichtet sind: GEGEN DAS VOLK.

Sie haben das Organisierungs-, Versammlungsrecht, Pressefreiheit aufgehoben, Arbeitergewerkschaften, fortschrittliche, demokratische und revolutionäre Organisationen verboten. Ihre Verantwortlichen und Mitglieder festgenommen. Die Festgenommenen dürfen in den ersten 90 Tagen ihrer Inhaftierung mit ihren Angehörigen, mit ihren Anwälter nicht sprechen und werden bestialisch gefoltert. Sie erfahren nicht einmal, warum sie festgenommen wurden.

Die Militärgerichte verhängen drakonische Strafen. Hier einige Fakten, die für sich sprechen:

- 6 Revolutionäre wurden hingerichtet;
- 150 Revolutionäre wurden zu Tode gefoltert;
- 500 Revolutionäre wurden während den sogenannte "Operationen" von den Ordnungskräften erschossen;
- Mehr als 140 000 Oppositionelle wurden festgenommen;
- Für mehr als 1000 Oppositionelle fordert die Staatsanwaltschaft die Todesstrafe;
- Zahllose Menschen wurden durch Folter zu geistigen und körperlichen Krüppeln gemacht;

-- Weil die Gefängnisse überfüllt waren, wurden Schulen zu Gefängnissen "umfunktioniert".

Diese Tatsachen beweisen, dass die faschistische Junta in ihrer Brutalität nicht hinter den faschistischen Militärdiktaturen in Chile, Argentinien, Uruguay u.s.w. zurücksteht und belegen, dass die Junta in der Türkei eine Friedhofsrühe ganz im Sinne der Imperialisten und deren Handlanger in unserem Land schaffen möchte. Dabei bekommt die Junta von den westlichen Imperialisten, insbesondere von den westdeutschen und US-Imperialisten, Finanz- (z.B. sogenannte "Türkei-Hilfe") und Militärhilfe in Milliardenhöhe. Das zeigt wiederum, wie ernst Schmidt und Co es mit den Menschenrechten nehmen, wenn sie die Interessen der westdeutschen Monopolbourgeoisie gefährdet sehen.

Die Interessen der westdeutschen Monopolbourgeoisie können nicht die Interessen der fortschrittlichen und demokratischen Kräfte in Westdeutschland sein.

Wir rufen alle Fortschrittlichen, Demokraten und Revolutionäre auf, sich mit dem Volk der Türkei zu solidarisieren, und, an der Protestdemonstration, die wir anlässlich des ersten Jahrestages der Machtübernahme durch das Militär in der Türkei durchführen werden, teilzunehmen.

-- TOD DEM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS!

-- NIEDER MIT DEM FASCHISTISCHE MILITÄRDIKTATUR IN DER TÜRKEI!

-- HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT!

(Zu dieser Kritik wurde uns mittlerweile vom ZK der TKP/ML(B) am 20.10.1982 schriftlich mitgeteilt: "Unser ZK findet Eure im GDS-Info 10/81 am Flugblatt zum 12. September 1981 vorgebrachten Kritiken, 'Der Aufruf zur Demo ist kaum von einem Aufruf bürgerlich-demokratischer Organisationen zu unterscheiden', daß es die Aufgabe ist, 'den Sturz des Staates der Kompradoren und der Grundherren zu propagieren', richtig...

Wir werden auch in dieser Frage nicht mehr diskutieren. Das ist unsere diesbezügliche definitive Antwort.")

"=====

" KRITIK AUS DEN REIHEN VON BOLSEVIK PARTIZAN "

" AM FLUGBLATT VON GEGEN DIE STRÖMUNG ZUM 12.9. "

" 1982 UND DIE ANTWORT VON GEGEN DIE STRÖMUNG "

"=====

Auf der Türkei-Demonstration am 11.9.82 in Frankfurt verteilte GEGEN DIE STRÖMUNG ein Flugblatt mit den Hauptüberschriften "Tod dem westdeutschen Imperialismus, Henker und Blutsauger der Werktätigen aus der Türkei" und "Kampf gegen Revisionismus und Opportunismus".

Wir erhielten nun aus den Reihen der TKP/ML(B) eine ausführliche Kritik an diesem Flugblatt. Wer genau diese Kritik verfaßt hat, das ZK, Parteimitglieder oder Sympathisanten, wurde uns noch nicht mitgeteilt und ist im Grunde auch zunächst unerheblich. Durch diese Kritik an unserem Flugblatt kam es zu regen Diskussionen in unseren eigenen Reihen über dieses Flugblatt. In der Diskussion wurde einhellig die Auffassung vertreten, daß das Flugblatt gut politisch den Hauptstoß gegen den westdeutschen Imperialismus und dessen Unterdrückung und Ausplünderung der Völker der Türkei richtet, ideologisch eindeutig die Ablehnung der Aktionseinheit begründet, daß aber in diesem Rahmen auch Fehler und Schwächen des Flugblatts sichtbar werden.

Der Verfasser des Flugblatts wurde beauftragt, die Debatte selbstkritisch zusammenzufassen, die Kritik aus den Reihen der TKP/ML(B) zu beantworten und zu dieser Kritik außerdem insgesamt im Rahmen des existierenden ideologischen Kampfes zwischen der TKP/ML(B) und uns Stellung zu nehmen.

Die nachfolgende selbtkritische Stellungnahme des Genossen ts. stellt die Leitung von GDS zur Diskussion und bittet um Stellungnahmen. Die Leitung selbst hat nicht so sehr Widersprüche in der Frage, daß in unserem Flugblatt Fehler und Schwächen enthalten sind, sondern mehr in der Richtung, wie diese Fehler und Schwächen bewertet und eingehend analysiert werden müssen. in die gesamte ideologische Debatte mit der TKP/ML(B). Sie wird zu diesem Themenkomplex noch selber Stellung beziehen.

Leitung GDS

ZUR DEBATTE ÜBER DAS FLUGBLATT VON GDS ZUM 12.9.82

=====

I. Die hauptsächlichen Fehler und Schwächen des Flugblatts

Die Kritik aus den Reihen der TKP/ML(B) hat - unbeschadet eigener Fehler - uns geholfen, in der Debatte über die Kritik und unser Flugblatt, dessen Fehler und Schwächen herauszufinden. Meiner Meinung nach hat diese Debatte gezeigt, daß tatsächlich die folgenden ideologisch-politischen Fehler im Flugblatt enthalten sind:

a) Der Kampf gegen den deutschen Chauvinismus wird mehrfach unterschätzt. In der Tat wäre es richtig gewesen, die überheblich deutsch-chauvinistischen Abweichungen in den Reihen der fortgeschrittenen Arbeiter und den Reihen der antiimperialistischen Kräfte als wichtiges Hindernis im Kampf für den Zusammenschluß zur Unterstützung der Revolution in der Türkei (und auch mit den Arbeitern aus der Türkei hier) anzuprangern. Außerdem wäre es nötig gewesen, die an der Aktionseinheit beteiligten opportunistischen westdeutschen Organisationen gerade in dieser Hinsicht zu kritisieren bzw. ihren angeblich "linken", in Wirklichkeit aber gerade auch deutsch-chauvinistischen Standpunkt gegenüber den Arbeitern aus der Türkei und der Revolution in der Türkei zu brandmarken. Auch die Darstellung, daß der westdeutsche Imperialismus "versucht", deutsche und ausländische Arbeiter zu spalten, spiegelt die Realität nicht ausreichend wider, da ein solcher Versuch wirklich - leider - schon erhebliche Erfolge aufweisen kann, was für den Kampf gegen den deutschen Chauvinismus bewußt sein muß.

Diese drei Punkte haben einen Zusammenhang und zeigen, daß wir uns zu einseitig auf die politische Aufgabe der Entlarvung des westdeutschen Imperialismus konzentriert haben. Die besonderen ideologischen Aufgaben der Erziehung gegen die Ideologie des deutschen Chauvinismus einer imperialistischen Großmacht wurde zu geringgeschätzt. Es steht als Aufgabe, diesen prinzipiellen Gedanken in der künftigen Agitation und Propaganda als untenbare Bestandteil unseres Kampfes gegen den westdeutschen Imperialismus unermüdlich gemäß den konkreten Anlässen darzulegen und zu entwickeln.

b) Die fehlende Kennzeichnung des Ecevit-Regimes als faschistisch, seine bloße Bezeichnung als "Diktatur", die keine "Demokratie" sei, ist in doppelter Hinsicht falsch:

Einmal muß konkret gegen den Opportunismus unsere Einschätzung des Ecevit-Regimes als faschistisch offensiv verteidigt werden. Zum anderen aber ist es vielleicht in einem Briefwechsel zwischen Marxisten-Leninisten möglich mit Hilfe von Anführungszeichen den faulen Demokratie-Begriff der Opportunisten zu ironisieren, aber in einem Flugblatt ist dies unzulässig und forciert beim Leser die Vorstellung, wir könnten der Meinung sein, daß falls in der Türkei eine bürgerliche Demokratie existieren würde, diese keine Diktatur sei.

Wir hätten klar statt von "Demokratie" von bürgerlicher Demokratie reden sollen und in bezug auf Ecevit von faschistischer Diktatur.

Auch hier wird der Opportunismus unterschätzt, seine Entlarvung auf die leichte Schulter genommen und die klare Charakterisierung des Ecevit-Regimes im konkreten Fall verwischt.

c) Die Entlarvung der mehrgleisigen Manöver des westdeutschen Imperialismus, die eine der Quellen des Opportunismus darstellen, wird auch unterschätzt. Es kann nicht vorausgesetzt werden, daß der Leser unter den "faschistischen Parolen des westdeutschen Imperialismus" sowohl die Parolen der Sozialdemokratie als auch die der NPD versteht, daß beide faschistische Hetze gegen Ausländer betreiben. Im Rahmen dieses Flugblatts hätte zumindest thesenar-

tig dies benannt werden müssen, z.B. durch die Einfügung einer erläuternden Klammer wie: "von der Losung Ausländerstopp der NPD, über Asylanten raus der SPD und diversen Plänen der Eindeutschung von SPD bis CDU" oder etwas Ähnliches.

Dies wäre um so wichtiger gewesen angesichts des Adressaten unseres Flugblatts, da ja gerade die Vorstellung, daß die SPD auf dem Gebiet der Ausländerpolitik das "kleinere Übel" sei, existiert.

+ + +

Diese drei Fehler müssen wir selbstkritisch aufdecken und in der weiteren Propaganda korrigieren. Es sind die drei gewichtigen Schwächen des Flugblatts. (Auf untergeordnete Formulierungsfragen gehe ich an dieser Stelle nicht ein.)

Auf diese drei Fehler bzw. gravierenden Schwächen des Flugblatts hat uns gerade auch die Diskussion über die Kritik am Flugblatt aus den Reihen der TKP/ML(B) aufmerksam gemacht.

Bevor wir diese Kritik genauer beantworten, wollen wir jedoch feststellen, daß das Wesentliche an diesem Flugblatt, was seine Qualität ausmacht, ist:

- die Brandmarkung des "eigenen" Imperialismus
 - die prinzipielle Ablehnung der Aktionseinheit
 - die richtige Linie zu prinzipiellen Fragen der Revolution in der Türkei.
- ■ ■ ■ ■

II. Zur Kritik aus den Reihen der TKP/ML(B)

(Im folgenden drucken wir die Kritik aus den Reihen der TKP/ML(B) abschnittsweise ab und beantworten sie ebenfalls abschnittsweise.)

KRITIK AN DEM FLUGBLATT VON GDS ZUM 12. SEPTEMBER MIT DEM TITEL
 "TOD DEM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS, HENKER UND BLUTSAUGER DER
 WERKTÄTIGEN AUS DER TÜRKEI"

=====

I. Grundsätzliche Kritiken

1. Ein grundlegendes Problem dieses Flugblatts sehen wir darin, daß nicht klar ersichtlich ist, an wen sich dieses Flugblatt wendet. Soweit wir es verstehen, wendet es sich hauptsächlich an die Arbeiter und Revolutionäre aus der Türkei, aber auch an die westdeutschen Antiimperialisten. Wir sind nun keineswegs der Meinung, daß westdeutsche Marxisten-Leninisten sich nicht auch hauptsächlich an die Arbeiter aus der Türkei wenden können. Wir meinen aber allerdings, daß das dann auch in einem Flugblatt klar ersichtlich sein muß, an wen man sich wendet, da daraus auch unterschiedliche Aufgaben sich stellen. Wenn man da nicht klar trennt, werden die unterschiedlichen Aufgaben, die sich für die westdeutschen Arbeiter auf der einen Seite und für die Arbeiter aus der Türkei auf der anderen Seite im gemeinsamen Kampf stellen, verwischt und damit geleugnet. Gerade das ist aber nach Lenin eine der zentralen Aufgaben der Marxisten-Leninisten, um einen richtigen Kampf für das gemeinsame Ziel - die Einheit und

das Bündnis der Proletarier aller Länder und der Proletarier aller Länder und der unterdrückten Völker - zu führen. Dafür ist es in erster Linie notwendig, daß die westdeutschen Marxisten-Leninisten eine energischen Kampf vor allem gegen die chauvinistische Verhetzung der westdeutschen Arbeiterklasse durch die westdeutschen Imperialisten und die Marxisten-Leninisten aus der Türkei einen Kampf vor allem gegen die nationale Verhetzung der Arbeiter aus der Türkei durch die Imperialisten und die türkischen Herrschenden führen. Indem aber diese Aufgaben in dem Flugblatt vermischt und nicht klar getrennt werden, fällt der Grundgedanke des Leninismus für die Erziehung der Arbeiterklasse der imperialistischen Länder gegen jeglichen Chauvinismus flach. So wird auf S.1, 4.Abschnitt von oben lediglich gesagt: "durch die faschistischen Parolen gegen die Ausländer versucht wird, einen Keil zwischen die Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Türkei und denen aus Westdeutschland zu treiben. Doch nur im gemeinsamen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung, durch eine gemeinsame Kampffront, kann dieses Manöver durchkreuzt werden." (Nebenbei: Wenn wir diesen Satz richtig verstehen, heißt hier "versucht wird", daß das der westdeutschen Bourgeoisie noch nicht gelungen ist?? Eine solche absolute Formulierung halten wir für falsch. Denn es ist doch dem westdeutschen Imperialismus und seinen Lakaien vor allem dem DGB-Apparat gelungen, bereits hier und heute gelungen, Teile der westdeutschen Arbeiterklasse (sicherlich die rückschrittlichsten), aber auch nicht gerade unbeträchtliche Teile der westdeutschen Arbeiterklasse gegen die ausländischen Arbeiter aufzuhetzen. Das ist zumindest eine alltägliche Erfahrung, die unsere Genossen in den Fabriken machen, und es mindert die Bedeutung des ideologischen Kampfes gegen diese Verhetzung herab, wenn man lediglich von "Versuchen" spricht, ohne auch gleichzeitig zu sagen, daß es in bestimmtem Maße auch bereits gelungen ist.)

Auf derselben Seite im letzten Abschnitt wird noch einmal die Notwendigkeit des Bündnisses betont, aber auch hier fehlt, gegen welche ideologische Gefahr das bei den westdeutschen Arbeitern und den Arbeitern aus der Türkei erkämpft werden muß. (Der letzte Abschnitt ist ein Indiz für uns, daß Ihr Euch vor allem an die Arbeiter aus der Türkei wendet, denn Ihr stellt hier die Aufgabe für die Arbeiter aus der Türkei: "Das Bündnis der Arbeiterklasse der Türkei mit der westdeutschen Arbeiterklasse..." und nicht umgekehrt, die Aufgabe für die westdeutsche Arbeiterklasse, die sich mit den Arbeitern der Türkei und den Arbeitern der anderen Länder verbinden müssen.)

Zusammengefaßt:

- Es müßte klar ersichtlich sein, an wen sich das Flugblatt wendet, de facto kommt's raus vor allem an die Arbeiter aus der Türkei, das soll man dann auch klipp und klar sagen.
- Das sollte aber nicht dazu führen, daß die besonderen Aufgaben der westdeutschen Arbeiterklasse, die sich ja auch an diesem 12.September stellen, wegzulassen, sondern entweder ein weiteres eigenes Flugblatt dazu zu machen, oder aber im Rahmen des vorliegenden auch darauf einzugehen.

Das würde für uns heißen, den Kampf zum Sturz gegen den westdeutschen Imperialismus, seinen Chauvinismus und Rassismus, seinen Sturz durch die proletarische Revolution durch die westdeut-

sche Arbeiterklasse im Geiste des proletarischen Internationalismus als entscheidendste Unterstützung für den Kampf des Volkes der Türkei aus verschiedenen Nationalitäten gegen den Imperialismus und die innere Reaktion unter den Fortgeschrittenen des westdeutschen Proletariats, unter den westdeutschen Revolutionären zu propagieren.

Letzter Punkt fehlt in dem Flugblatt völlig. Das röhrt, wie bereits gesagt, unserer Meinung nach daher, daß das Flugblatt verschiedene Aufgaben nicht klar voneinander trennt und verwischt. (Ein gutes Beispiel, wie das richtig gemacht wird, ist für uns das Flugblatt von WBK und BP angesichts der Verschärfung der Ausländergesetze.)

ANTWORT:

Ich meine, daß aus dem Flugblatt sehr deutlich sichtbar wird, an wen es sich wendet, nämlich an die Teilnehmer der Demonstration vom 11.9.82 in Frankfurt, wo es verteilt wurde.

Ein wesentliches Ziel des Flugblatts war es, klarzumachen, warum unserer Meinung nach eine Teilnahme an dieser Aktionseinheit falsch ist. Hauptthema des Flugblatts war die Ablehnung der revisionistisch-opportunistischen Aktionseinheit. Diese Ablehnung sollte gegenüber den Teilnehmern der Demonstration begründet werden, erst einmal unabhängig davon, aus welchem Land sie kommen, ob aus der Türkei, aus Westdeutschland, dem Iran oder sonst woher. In diesem Sinne trifft die Vermutung nicht zu, das Flugblatt wende sich vor allem an die Arbeiter aus der Türkei. Auch wenn faktisch die Mehrzahl der Teilnehmer der Demonstration aus der Türkei kamen, brachten wir in unserem Flugblatt eine Kritik an der Aktionseinheit vor, die alle Teilnehmer der Demonstration unabhängig von ihrer Nationalität ansprechen sollte und mußte. Denn der Kampf gegen diese revisionistisch-opportunistische Aktionseinheit ist die Aufgabe aller Marxisten-Leninisten und Revolutionäre, aus welchen Ländern sie auch kommen mögen. Das erst einmal zur Frage des Adressaten.

In diesem Zusammenhang sind wir mittlerweile auch der Meinung, daß es richtig und notwendig gewesen wäre, in dem Flugblatt auch auf "unsere Opportunisten einzugehen". Wenn wir dies nicht als unsere Aufgabe begreifen, wer sonst? Wir hätten also vor der Kritik an der Aktionseinheit speziell einen Absatz einfügen müssen, in dem die Spielart speziell der westdeutschen Opportunisten aufs Korn genommen wird. (+)

Die nur "nebenbei" vorgetragene Kritik, daß es falsch sei, nur von "Versuchen" der westdeutschen Imperialisten zu sprechen, einen Keil zwischen die deutschen und ausländischen Arbeiter zu treiben, finden wir richtig. Es ist ja offensichtlich, daß diese "Versuche" recht erfolgreich waren und sind. Diese Erfolge der Imperialisten nicht zu sehen, liefe wirklich darauf hinaus, den Kampf gegen die Spaltung der deutschen und ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen, den Kampf gegen die Verhetzung der deutschen Arbeiter zu unterschätzen. Die Tatsache, daß der westdeutsche Imperia-

(+) Hier hätte die Lösung der kommunistischen Revolution am Schluß unseres Flugblatts (siehe das Marx-Zitat) mit der Hauptlösung des Flugblatts "Tod dem westdeutschen Imperialismus" gut verbunden werden können und es hätte herausgestellt werden können und müssen, daß das Bündnis mit der Revolution der Völker der Türkei auf der Basis des Kampfes hier für die sozialistische Revolution hergestellt werden muß. (Einfügung der Leitung von GEGEN DIE STRÖMUNG)

lismus mit Erfolg seine Spaltungsversuche betreibt, hätte in unserem Flugblatt unbedingt erwähnt werden müssen.

Die Kritik zeigt auf diese Fehler, behauptet jedoch, daß "der Grundgedanke des Leninismus für die Erziehung der Arbeiterklasse der imperialistischen Länder gegen jeglichen Chauvinismus "flach" fiele."

Das ist falsch. Der Grundgedanke des Leninismus ist ja gerade, daß die Erziehung der Arbeiterklasse der imperialistischen Länder nicht nur gegen die Verhetzung anderer Völker ideologisch geführt werden muß, sondern auf der Basis des politischen Kampfs gegen die Unterwerfung der vom "eigenen" Imperialismus unterdrückten Völker.

Wir haben den von Stalin in "Über die Grundlagen des Leninismus" zusammengefaßten Grundgedanken des Leninismus, wie oben gezeigt, nicht konsequent genug propagiert, aber daß er "flach" fiele, stimmt n i c h t, denn wir haben

- die Rolle des westdeutschen Imperialismus bei der Ausbeutung und Unterdrückung der Werktätigen aus der Türkei angeprangert, ausgehend von der Pflicht der westdeutschen Marxisten-Leninisten vor allem den "eigenen", den westdeutschen Imperialismus zu bekämpfen;
- als "eine der ersten Pflichten" aller westdeutschen Antiimperialisten und Antifaschisten die Unterstützung der revolutionären Bewegung in der Türkei propagiert;
- den Aufbau einer gemeinsamen Kampffront der Arbeiterklasse aus der Türkei, aus Westdeutschland und anderen Ländern gegen die Spaltungsversuche der westdeutschen Imperialisten verteidigt.

Ohne eine richtige politische Linie vor allem gegen den "eigenen" Imperialismus wäre insbesondere der Kampf gegen den deutschen Chauvinismus hohl und ein Betrug. Diese richtige politische Grundvoraussetzung muß dann gewendet werden gegen die ideologischen Hindernisse, den deutschen Chauvinismus in den Reihen der Arbeiterklasse, der antiimperialistischen Bewegung und den eigenen Reihen.



KRITIK:

2. Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus und die anderen Imperialisten in der Türkei

Richtig polemisiert ihr auf S.3 gegen die revisionistischen Auffassungen, die lediglich den US-Imperialismus und die NATO als Feinde des Volkes der Türkei aus verschiedenen Nationalitäten propagieren und den westdeutschen Imperialismus nur so nebenbei erwähnen und ihn darüber hinaus auch noch als Bündnispartner im Kampf gegen "die faschistische Junta" propagieren.

Unserer Meinung nach verfällt ihr aber selbst in einen gegenteiligen Fehler. Und zwar auf der S.1 des Flugblatts, wo ihr positiv eure Auffassung über die Lage der Türkei und die Rolle des westdeutschen Imperialismus darlegt. Einerseits stellt ihr fest, daß die Imperialisten Feinde des Volkes der Türkei sind, und auf der anderen Seite sagt ihr im Kopf des Flugblatts, daß der westdeutsche Imperialismus "Henker und Blutsauger der Werktätigen aus der Türkei" ist. Wenn man diesen Titel mit dem folgenden Inhalt zusammennimmt, kommt es heraus, daß die imperialistische

Macht, die in der Türkei vor allem dominiert, der westdeutsche Imperialismus ist, daß die anderen imperialistischen Mächte unter ferner liegen einzuordnen sind.

Ungeachtet unserer Meinungsverschiedenheiten (BP und GDS), ob nun der US-Imperialismus die Nummer 1 ist oder ob sowohl der US-Imperialismus als auch der westdeutsche Imperialismus ungefähr gleich stark in der Türkei vorherrschen, so sind wir uns doch einig, daß sowohl der US-Imperialismus als auch der westdeutsche Imperialismus die beiden imperialistischen Großmächte sind, die mit gewissem Abstand zu den anderen die beiden einflußreichsten sowohl in ökonomischer, politischer und auch militärischer sind. Daher wäre es unserer Meinung nach nötig gewesen, an einer Stelle den US-Imperialismus als weiteren Feind neben dem westdeutschen Imperialismus zu erwähnen, bzw. in der Überschrift ein "ein" vor "Henker und Blutsauger" einzufügen.

ANTWORT:

Diese Kritik halten wir für ganz falsch und auch für in sich widersprüchlich: Denn es wird auf der einen Seite behauptet und kritisiert, daß der Kampf gegen den Chauvinismus flach fiele, auf der anderen Seite aber gerade ein Punkt in unserem Flugblatt angegriffen, in dem der notwendige Kampf gegen den Chauvinismus politisch zum Ausdruck kommt, nämlich die vorrangige Entlarvung und Bekämpfung des "eigenen", des westdeutschen Imperialismus.

Wir sind der Meinung und stehen damit im Einklang mit dem Leninismus, daß es unabdingbare Aufgabe der westdeutschen Marxisten-Leninisten ist, vor allem den "eigenen" Imperialismus zu entlarven und zu bekämpfen. D.h. bezogen auf die Türkei ist es unsere Aufgabe, sich bei der Entlarvung der imperialistischen Verbrechen in diesem Land auf den eigenen Imperialismus zu konzentrieren. Diese Aufgabe ist eine grundsätzliche Verpflichtung, unabhängig davon, ob der eigene Imperialismus konkret in einem Land dominiert oder nicht. Unserer Meinung nach ist es selbst für die österreichischen Marxisten-Leninisten notwendig, z.B. bei einem Flugblatt oder Artikel zur Türkei vor allen Imperialisten den österreichischen Imperialismus anzugreifen und zu entlarven.

Wir fänden es völlig falsch und ein ganz und gar akademisches Vorgehen, sozusagen "objektiv" zu erforschen, welche imperialistischen Mächte in einem Land welche Rolle spielen, um diese dann gewichtet nach ihrem Einfluß zu entlarven, also die Nummer 1 vorrangig, die Nummer 2 danach, andere unter ferner liegen usw.usf. Gerade um gegen die chauvinistische Schutznahme des eigenen Imperialismus vorzugehen, ist es nötig, sich bei der Agitation und Propaganda auf ihn zu konzentrieren, selbst wenn er in einem Land eine untergeordnete oder fast gar keine Rolle spielen sollte. Alles andere führt zu Revisionismus und Opportunismus: Andere Imperialisten werden angegriffen, der eigene Imperialismus, der vielleicht nicht ganz so stark, so mächtig etc. ist, wird dahinter versteckt.

Wir lehnen also den ganzen Tenor der Kritik ebenso ab, wie die Kritik an einzelnen Formulierungen. So finden wir die Kritik an der Überschrift falsch. Sie sollte gerade die Rolle des westdeutschen Imperialismus als Henker und Blutsauger herausstellen. Das

Einfügen eines "ein" widerspricht dieser Absicht völlig. Weiterhin drückt diese Überschrift überhaupt nicht aus, daß der westdeutsche Imperialismus der einzige Imperialismus in der Türkei sei, zudem werden USA und NATO im Flugblatt benannt.

In der Kritik an unserem Flugblatt wird auch auf eine Meinungsverschiedenheit zwischen BP und GDS eingegangen. Diese Meinungsverschiedenheit wird aber im Kern nicht richtig geschildert. In der Darstellung kommt es so heraus, als ob sich GDS und BP ganz konkret darüber streiten würden, ob nun "der US-Imperialismus die Nummer 1" der imperialistischen Mächte in der Türkei sei oder USA und westdeutscher Imperialismus "ungefähr gleich stark in der Türkei vorherrschten". Darüber streiten wir uns aber im Moment noch gar nicht. Uns geht es bei diesem Streit um etwas ganz anderes:

Uns geht es darum, daß überhaupt nicht beweisen wird, daß die US-Imperialisten die Nummer 1 in der Türkei sind und daß diese Einschätzung anderen Einschätzungen widerspricht. Das ist aber anscheinend kein Problem nach dem Motto: Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern. So wurde z.B. in der Gemeinsamen Erklärung von der TKP/ML, der MLPÖ, WBK und GDS von 1980, die bis heute von Seiten der TKP/ML(B) als Bestandteil ihrer Linie anerkannt wird - gegenteilige Beschlüsse sind uns bisher nicht bekannt - folgendes festgelegt: Die "westlichen Imperialisten (haben) in der Türkei momentan das Sagen", "den größten Anteil unter den imperialistischen Mächten an der Ausbeutung der Türkei" hat der westdeutsche Imperialismus, (siehe GDS, Nr.15, S.4). Und jetzt soll der US-Imperialismus die Nummer 1 sein?

Wir halten eine solche Einschätzung prinzipiell nicht für unmöglich, auch wenn sie uns momentan zweifelhaft erscheint. Doch darum geht es uns nicht. Über die konkrete Einschätzung wollen wir an dieser Stelle nicht streiten. Vielmehr geht es uns darum, daß wir grundsätzlich dagegen sind, daß politische Positionen, die früher eingenommen wurden bzw. die früher bewußt offen gelassen wurden, plötzlich geändert werden, ohne auf diesen Positionenwechsel gegebenenfalls selbstkritisch und öffentlich einzugehen. Wir sind ebenfalls grundsätzlich dagegen, daß politische Positionen eingenommen werden, ohne sie zu begründen und zu beweisen. Darum geht von unserer Seite aus der Streit!

In diesem Zusammenhang wollen wir einmal an die 1. Parteikonferenz der TKP/ML(B) und deren Beschlüsse erinnern, die anscheinend in Vergessenheit geraten sind. U.a. wurde dort völlig richtig beschäftlossen, was heute beim Herangehen an die Frage, wer die Nummer 1 der imperialistischen Mächte in der Türkei sei, mit Füßen getreten wird. Im Beschuß Nummer 4 heißt es:

"In der TKP/ML(B) werden heute auf der Grundlage des Glaubens Auffassungen verteidigt, die weder untersucht noch bewiesen sind. Wir sind gegen eine solche Einstellung und eine solche Praxis. Wir werden alle Punkte, über die bei uns keine Klarheit herrscht, vor den Massen offen darlegen. Wir finden es nicht richtig, daß die Massen falsch erzogen werden."

(GDS-Info 4/81, S.10)



KRITIK:

3. Beutet der westdeutsche Imperialismus die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Türkei nur in den Fabriken aus, in die er investiert?

Im 3.Absatz von oben auf der S.1 versucht ihr die Ausbeutung der Werktägigen in der Türkei durch den westdeutschen Imperialismus anzuprangern. Dabei attackiert ihr aber nur einen Pfeiler der imperialistischen Ausbeutung der Werktägigen der Türkei durch den westdeutschen Imperialismus. Ihr sprechst nur von den Kapitalanlagen und von den Fabriken, die den westdeutschen Imperialisten in der Türkei gehören, den zweiten ebenfalls zentralen Pfeiler der imperialistischen Ausbeutung durch den Kapitalexport die staatlichen Anleihen und Verschuldungen fallen weg. I. Kaypakkaya hat gegen eine solche einseitige Analyse der imperialistischen Ausbeutung in Verteidigung des Leninismus in dieser Frage scharf polemisiert. Er hat aufgezeigt, daß "ein wichtiger Teil des übermäßigen Profits, der der Imperialismus auf dem Weg des Kapitalexports erzielt, höher als die Investitionsprofite... ist" ("Drei programmatiche Dokumente", S.10/11). Nach I.Kaypakkaya ist eine Haltung, die diese Tatsache, die Staatsverschuldung und Anleihen unter den Tisch fallen läßt, "eine äußerst mangelhafte Aussage, die den Wuchercharakter des Imperialismus, die Ausplünderung durch Kredite mit hohen Zinsen, also sein Parasitentum verschleiert." Insbesondere ist der Kapitalexport in Form von Staatsanleihen die Ursache dafür, daß nicht nur die Arbeiter, die in den Fabriken der westdeutschen Imperialisten in der Türkei arbeiten, sondern das ganze unterdrückte Volk der Türkei über diese Form der Ausbeutung ausgepreßt wird. (Daß ihr auf S.3 in Klammern an einer Stelle von Kapitalexport und staatlichen Geldern spricht, zeigt auch da, daß ihr diese "staatlichen Gelder" nicht als einen Teil des Kapitalexports seht.)

ANTWORT:

Die Kritik in dieser Frage trifft im Kern nicht zu. Wir haben nämlich auf der S.3 unseres Flugblatts ausdrücklich die "staatlichen Gelder zur Ausbeutung der Völker der Türkei" genannt. Diesen Pfeiler der Ausbeutung der Völker der Türkei durch den westdeutschen Imperialismus haben wir n i c h t unter den Tisch fallen gelassen, wie in der Kritik behauptet wird. Was also die politische Kritik betrifft, so müssen wir sie zurückweisen. Der Denkfehler ist:
 a) Die Kritiker verstehen unter Kapitalexport nur privaten Kapitalexport. Wir verstehen darunter im Sinne Lenins privaten u n d staatlichen Kapitalexport.

b) Sie verstehen nicht, daß darüberhinaus staatliche Gelder und Kredite gegeben werden, die der Ausbeutung der Völker der Türkei diene n, aber selbst nicht Kapital sind, von der Finanzierung des Goethe-Instituts bis hin zur Finanzierung von Waffenkäufen.

Richtig mag sein, daß wir ^{die} in diesem Flugblatt nur angeschnittene politische Kritik an der angeblichen "Hilfe" des westdeutschen Imperialismus in Zukunft auch ausführlicher werden darstellen müssen, da diese Fragen (wie die Kritik zeigt) doch recht kompliziert sind.

KRITIK:

4. Sind Faschismus und Diktatur verschiedene Herrschaftsformen??

S.2 6.Abschnitt von oben, da heißt es:

"Die unter dem Ecevit Regime jedoch ermordeten und gefolterten revolutionären Kämpfer sind Zeugnis dafür, daß auch dieser Lakai des Imperialismus außer Demagogie für die Völker der Türkei nur Diktatur, Blut, Ausbeutung und Unterdrückung und keinesfalls 'Demokratie' gebracht hat. Gerade in Westdeutschland ist es unmöglich, den Kampf der Völker der Türkei zu unterstützen, ohne Ecevit oder ähnliche Figuren des Imperialismus..."

Hier werden zwei kardinale Fehler gemacht:

Einmal wird unzulässig (auch wenn in ", aber immerhin wird diese Gegenüberstellung gemacht) Gegenüberstellung von Diktatur und Demokratie gemacht. Lenin polemisierte gegen Kautskys Demokratiebegriff, der von Demokratie ohne Diktatur sprach, indem er rausstellte, daß die Demokratie immer einer Klasse dient und daß bürgerliche Demokratie Mittel der bürgerlichen Diktatur und proletarischen Diktatur ist. In dem Abschnitt des Flugblatts läuft aber de facto drauf hinaus, daß gesagt wird, Demokratie hat Ecevit keine gebracht, daher herrscht Diktatur, daß in dieser Gegenüberstellung rauskommt, als wäre eine bürgerliche Demokratie nicht eine Diktatur. (Denn das ist ja auch der Streit mit den Opportunisten, die sagen, Ecevit ist zwar nur ein bürgerlicher Demokrat, aber immerhin besser als die faschistische Diktatur.) Demgegenüber ist doch wesentlich in der ganzen Kritik an den Opportunisten, die Ecevit als "Demokraten" ausgeben wollen, herauszustellen, daß in der Türkei aufgrund der Herrschaft der Kompradorenbourgeoisie und der Großgrundbesitzer, die vom Imperialismus abhängig sind, sich keine bürgerliche Demokratie als eine Herrschaftsform der Diktatur entwickelt hat, sondern aufgrund der eigenartigen Verbindung imperialistischer Herrschaft und halbfeudaler Überreste der mittelalterlichen Unterdrückung das System der Diktatur faschistisch ist. In dem Flugblatt wird der Widerspruch jedoch auf die Frage Diktatur oder Demokratie verlagert und damit eine total opportunistische Auffassung genährt, als sei wenn es Demokratie gäbe (was unserer Meinung nach erst durch die neodemokratische Revolution in der Türkei möglich sein wird), das keine Diktatur mehr.

Über diesen Fehler hinaus wird dieser noch verstärkt durch das Argument, warum Ecevit "keine Demokratie" gebracht hat, angeführt wird, daß die Ermordung von Revolutionären dafür ein Beweis sind, daß Ecevit nur Ausbeutung und Unterdrückung gebracht hat. Nun, selbst in einer bürgerlichen "Demokratie" wird es doch wohl Ausbeutung, blutige Unterdrückung etc. geben. Hier muß doch gerade aufgezeigt werden, daß Ecevit sämtliche faschistischen Maßnahmen wie Ausnahmezustand, 90 Tage Festnahme und Folter, faschistischen Terror etc. wie alle ihm vorhergehenden Regierungen angewandt hatte. (Siehe auch in diesem Punkt die Vierer-Erklärung, die diesem Punkt widerspricht im Flugblatt.)

ANTWORT:

Die Kritik an unseren entsprechenden Ausführungen im Flugblatt besteht aus zwei Punkten.

Zunächst zum Ecevit-Regime: Wir haben im Absatz, der zum Teil "Drei prinzipielle Gründe, die eine Teilnahme an der für heute geschlossenen Aktionseinheit unmöglich machen" überleitet, ganz klar davon gesprochen, daß die faschistische Militärjunta

"nur eine Form der möglichen faschistischen Diktaturen der vom Imperialismus abhängigen Kompradorenbourgeoisie und Grundherren in der Türkei ist."

Diesen Absatz müssen die Kritiker übersehen haben. In ihm wird unsere Auffassung zusammengefaßt, daß in der Türkei die faschistische Diktatur der Kompradorenbourgeoisie und der Grundherren errichtet ist, und daß eine Form davon die Militärjunta darstellt.

Auch wenn dieser Absatz über die faschistische Diktatur der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren auch auf ein Regime unter der Führung Ecevits unserer Meinung nach zutrifft, so können und wollen wir trotzdem nicht bestreiten, daß unsere Formulierungen über Ecevit im Flugblatt opportunistischen Positionen zu Ecevit Nahrung geben kann. Um dem eindeutig entgegenzutreten, wäre es richtig gewesen, das Ecevit-Regime nicht nur als "Diktatur", sondern ganz klar und unmißverständlich als "faschistische Diktatur" zu kennzeichnen.

Nun zum zweiten Punkt: In der Tat ist die Ironie, die bei "Demokratie" durch die Anführungszeichen ausgedrückt werden sollte, keinesfalls ausreichend.

Ob es zwangsläufig im Flugblatt "so herauskommt", daß Demokratie und Diktatur im opportunistischen Sinne sich gegenüberstehen, sei dahingestellt, bekämpft werden solche wichtigen opportunistischen Auffassungen mit dem Mittel von Anführungszeichen aber sicher nicht. Sie werden vielmehr eher genährt. (Zusätzlich bemerkt: Der Verfasser der Kritik stellt richtig fest, daß in der Türkei niemals bürgerliche Demokratie geherrscht hat oder herrschen wird, er überspringt bei dieser Feststellung aber zu elegant die Einschätzung Ibrahim Kaypakkayas, der gewisse Zeitspannen in der Türkei vor 1970 als "halbfaschistisch" gekennzeichnet hat.)



KRITIK:

II. Untergeordnete Kritiken

1. S.1, 4.Abschnitt von oben: "Noch mit dem Mittelalter verbundene Gebiete Anatoliens im Osten der Türkei" Anatolien ist ein geographischer Begriff. Dieses Gebiet ist das Gebiet Kurdistans in der Türkei. Man sollte also statt des geographischen Begriffs, der das ausklammert, von Kurdistan sprechen.

ANTWORT:

Unsere Formulierung ist in der Tat unhaltbar, allein schon weil nicht nur im Osten Elemente des Feudalismus existieren. Wir formulierten aber ausdrücklich nicht "kurdisches Gebiet", da unserer Meinung nach auch außerhalb der kurdischen Gebiete noch mit dem Mittelalter verbundene Gegenden existieren. (Aber eben nicht nur im Osten.) Daß Anatolien das Gebiet Kurdistans sein soll, wie in der Kritik geschrieben wird, ist uns neu. Unseres Wissens umfaßt Anatolien ein viel größeres Gebiet, ja fast das ganze Gebiet der Türkei.



KRITIK:

2. S.1, 3.Abschnitt von oben: Ist der ideologische Kampf gegen "faschistische" Parolen ausreichend, um gegen die chauvinisti-

sche und rassistische Hetze des westdeutschen Imperialismus zu kämpfen?

Gerade auch angesichts der aktuellen ideologischen Front im Klassenkampf ist es absolut unzureichend, wenn im Kampf gegen Chauvinismus und Rassismus des westdeutschen Imperialismus nur gegen "faschistische Parolen" gekämpft wird. Es ist doch Tatsache, daß die faschistischen "Vortrupps" des westdeutschen Imperialismus, die offen faschistischen Parolen wie "Türken raus", "Deutschland den Deutschen" etc. nur die eine Seite und momentan auch nicht die Hauptseite sind. Die andere Seite das ist das sozialdemokratische Gefasel über die "Integration" und die damit verbundene "Ausländerbegrenzung", die die Rechtfertigung der in der Tat immer faschistischer werdenden Ausländerpolitik des westdeutschen Staatsapparats liefert. Es ist heute Aufgabe zu zeigen, daß es sich im Kern um ein und dieselben faschistischen Inhalte handelt, die nur ideologisch unterschiedlich gerechtfertigt werden. Man muß doch solchen Versuchen v.a. des DGB-Apparats sich wie jetzt z.B. mit der Ausländerwoche als "antichauvinistisch" aufzuspießen, dadurch entgegentreten, daß man darauf verweist und nachweist, daß sie genau dasselbe wollen und tun, wie die "offenen Faschisten" in dieser Frage. Insofern reicht es keinesfalls zu sagen, daß die Arbeiter versucht werden zu spalten durch faschistische Parolen gegen Ausländer. Denn gemeinhin, auch in der revolutionären Bewegung, wird doch darunter gerade nur die faschistische nazistische Ausländerhetze verstanden und nicht die offiziell staatlich faschistisch sanktionierte. Lange Rede, kurzer Sinn - praktischer Vorschlag: Man hätte im Flugblatt beide Adressaten im Kampf anführen müssen: "Die faschistischen Parolen gegen Ausländer von den Nazi-Parolen wie 'Türken raus' bis hin zu den vornehmer formulierten wie 'Ausländerbegrenzung' und Integration"...

ANTWORT:

Wir lehnen diese Kritik als politische Kritik an unserer Position im Kern ab. In unserem Flugblatt haben wir ganz bewußt von den "faschistischen Parolen des westdeutschen Imperialismus" gesprochen, um so alle Formen dieser faschistischen Parolen (von den offenen faschistischen Sprüchen bis hin zu den "feiner" formulierten Tiraden der Sozialdemokratie z.B.) zu brandmarken. Die Kritiker interpretieren diese Formulierung von den "faschistischen Parolen des westdeutschen Imperialismus" dahingehend, als seien damit nur die "offen faschistischen Parolen" erfaßt, das sozialdemokratische Gefasel von Ausländerbegrenzung etc. fiele heraus. Und sie agitieren uns dann, daß doch Sozialdemokratie, DGB-Apparat und offene Faschisten im Kern dieselben faschistischen Inhalte verbreiten. Wir stimmen diesen Erläuterungen zu und sehen die Notwendigkeit, auch im Rahmen dieses Flugblatts ganz knapp darauf einzugehen. Doch stehen diese Erläuterungen überhaupt nicht im Widerspruch zu unserer Formulierung von den "faschistischen Parolen des westdeutschen Imperialismus", die eben alle Arten dieser Parolen umfaßt.

Daß im landläufigen Sinne "faschistisch" meistens nur als Charakterisierung offener Faschisten verstanden wird, ist ein Problem, auf das ihr zurecht hinweist und Ausdruck des mangelnden Bewußtseins von uns in dieser Frage. Insofern sind Überlegungen in der Richtung, unsere Position klarer und verständlicher zu machen, gerechtfertigt. Eine gute Erläuterung wäre für das Flugblatt nötig gewesen.

Eure vorgeschlagene Ergänzung halten wir aber für nicht gut, da sie so aufgefaßt werden kann, als wären Parolen wie "Türken raus", Parolen, die nur von Nazis verbreitet werden. Es zeigt sich jedoch, daß z.B. bei Entlassungen in Betrieben DGB-Funktionäre auch "Türken raus" rufen und Neonazis oftmals "vornehmer" formulierte Sprüche wie "Ausländer-Stopp" vorbringen.

Noch einmal zusammengefaßt: Unsere Formulierung von den "faschistischen Parolen des westdeutschen Imperialismus" ist unserer Meinung nach völlig richtig, setzt aber, um richtig verstanden zu werden, einiges an Bewußtsein voraus und hätte deshalb im Flugblatt unbedingt erläutert werden müssen.



KRITIK:

3. S.1, 3.Absatz von unten: Hier könnte einen schon eins wundern: Hier fällt eine Gruppe imperialistischer Politiker bei der Charakterisierung des westdeutschen Imperialismus raus. Die Politiker, die sich mit einer "angeblichen" Gegnerschaft zur faschistischen Junta (Jusos, einzelne SPD-Abgeordnete) profilieren wollen, sozusagen das Feigenblatt der bürgerlichen Demokratie sind. Auch gegen sie Stellung zu nehmen, ist daher wichtig, weil sie der "Strohhalm" sind, an den sich die Opportunisten bei ihrer reformistischen Politik gegenüber dem westdeutschen Imperialismus klammern.

ANTWORT:

Hier steckt ein ähnliches Problem wie im vorigen Kritikpunkt, und wahrscheinlich ist unsere Einigkeit bei der Einschätzung der verschiedenen Ideologen und Politiker des westdeutschen Imperialismus doch nicht so groß, wie es noch im vorigen Punkt schien. Doch konkret zur Kritik:

In der kritisierten Passage fallen Jusos, SPD-Politiker wie Carsten Voigt, Hansen, Coppik etc. überhaupt nicht heraus. Im Gegen teil! Die vorgebrachte Kritik zeigt ein falsches Verständnis der Kritiker, nicht aber einen Fehler von uns. Wir haben nämlich ausdrücklich von den "mehr oder minder offenen" Unterstützern der faschistischen Militärjunta gesprochen. Allen diesen Politikern, die wir hier angreifen, ist gemeinsam, daß sie die faschistische Junta unterstützen. Der einzige Unterschied besteht darin, daß die einen "mehr" und die anderen "minder offen" dies tun. Die einen ergreifen offen Partei, die anderen ergreifen verdeckt, unter dem Mantel der "kritischen Distanz", Partei für die faschistische Militärjunta.



KRITIK:

4. S.3, 2.Abschnitt von oben: Bei der Einschätzung der Propagandisten des Sozialimperialismus und der Trennung Revolution und Konterrevolution kommt es so heraus, daß FIDEF und PKK dasselbe sind. In ihrer ideologischen Haltung zum Sozialimperialismus ist tatsächlich auch kein wesentlicher Unterschied, aber zumindest für uns ist nicht geklärt, ob PKK zur Konterrevolution zählt. (Das gleiche müßte dann auch für Dev Vol etc. gelten.) Aufgrund welcher Beweise seid ihr zu dieser Einschätzung gekommen?

ANTWORT:

Wir haben uns über PKK und FIDEF nur im Hinblick auf ihre Haltung zum russischen Sozialimperialismus geäußert und sie als "Propagandisten des russischen Sozialimperialismus" gekennzeichnet. Ihr selbst stimmt dieser Einschätzung zu. Daß durch die Teilnahme solcher Gruppen die Trennungsline zwischen Revolution und Konterrevolution verwischt wird, müßtet ihr eigentlich auch sehen.

Insgesamt haben wir uns über diese Gruppen in dem bewußten Absatz überhaupt nicht geäußert, insofern sind eure diesbezüglichen Bemerkungen hinfällig.

KRITIK:III. Unklare Formulierungen

1. S.3, 3.Absatz von unten: "sowohl im Hinblick auf die Revolution in der ganzen Welt", besser "Weltrevolution"

2. S.3, 2.Absatz von unten: Hier sind die Begriffe verworren. Es geht um die "internationale Einheit der revolutionären Völker", da werden dann aufgezählt die "ausgebeuteten und unterdrückten Völker". Gemeint sind aber doch, auch wie Polen-Beispiel zeigt, auch die Massen der kapitalistischen und imperialistischen Länder. Hätte man dann als "werkaktige Massen der imperialistischen Länder" anführen müssen.

3. S.3, letzter Absatz: Die Entlarvung der Revisionisten ist ziemlich flau und hätte ruhig auch mit der Entlarvung eines ihrer Manöver verbunden werden können.

Zuletzt sei angemerkt, daß dies das erste Flugblatt von Euch ist, einen zentralen Anlaß des Kampfes des Volkes der Türkei aus verschiedenen Nationalitäten betreffend, wo ihr zwar die politische Linie, die die Revolution in der Türkei haben muß, propagiert (S.4), ihr das aber nicht verbindet mit der Propagierung der Kraft, die in der Türkei diese Aufgabe in Angriff nimmt, die TKP/ML(B). (Abgesehen von der Reklame, der man aber nichts entnehmen kann.)

Nun, Lenin hat an die KI die Aufgabe gestellt, zwar die revolutionären Bewegungen in den unterdrückten Ländern zu unterstützen (das propagiert ihr S.1, 2.Abschnitt von unten) stellt aber den Marxisten-Leninisten diese Aufgabe nur unter der Bedingung, daß sie die "Selbständigkeit der proletarischen Bewegung - sogar in ihrer Keimform wahren" in diesem Land, d.h. unterstützen.

Unserer Meinung nach darf die solidarische Kritik nicht auch eine solidarische Unterstützung und Propagierung ausschließen.

ANTWORT:

Auf die "unklaren Formulierungen" will ich nicht eingehen, sondern nur noch eine Bemerkung zum letzten Absatz der Kritik ma-

chen: Ihr behauptet dort, wir würden in unserem Flugblatt die TKP/ML(B) nicht mehr propagieren, abgesehen von der Reklame, der man aber "nichts entnehmen kann". Diese Kritik ist falsch. In dem Flugblatt wurde ganz bewußt statt einer Phrase über die TKP/ML(B) der Leser unseres Flugblatts - graphisch auffällig - auf folgendes aufmerksam gemacht:

a) Mit der TKP/ML(B) haben wir Bruderbeziehungen. Die-
se Kraft unterstützen wir. So heißt es in der faksimilierten Num-
mer für jeden deutlich zu lesen: "Es lebe die TKP/ML(B)"

b) Wir haben eine Kritik an der "Linie der TKP/ML(B)", die wir
öffentlicht verbreiten.

D.h. wir legen heute Wert darauf, entsprechend dem aktuellen Stand
der Bruderbeziehungen klarzumachen, daß die TKP/ML(B) von uns un-
terstützt wird, daß wir aber an ihrer Linie Kritik haben. Das ist
unserer Meinung nach dem Flugblatt eindeutig zu entnehmen. Inso-
fern weisen wir auch entschieden die Kritik zurück, die GDS in
den Geruch bringt, solidarische, prinzipielle Kritik von Seiten
GDS würde eine gleichzeitige solidarische Unterstützung und Propa-
gierung ausschließen.



III. Über den Stellenwert der vorliegenden Kritik aus den Reihen der TKP/ML(B) im Rahmen des ideologischen Kampfes zwischen GDS und dem ZK der TKP/ML(B)

Wir wissen nicht genau, von wem die Kritik an unserem Flugblatt verfaßt wurde und wer sie unterstützt. Für die Kritik allein am Flugblatt ist dies auch relativ unbedeutend.

Es wäre aber naiv, mitten in einem heftigen ideologischen Kampf zwischen zwei Organisationen (auch wenn es sich um zwei Bruderorganisationen handelt), nicht die Frage nach dem Stellenwert einer Kritik im gesamten Kampf aufzuwerfen, und stattdessen sich ausschließlich darauf zu beschränken, diese Kritik sachlich zu prüfen, zu akzeptieren bzw. zu verwerfen. Die sachliche Prüfung der vorgetragenen Kritik ist eine Sache. Die Frage nach dem Stellenwert der Kritik eine weitere, zu der folgendes zu bemerken ist:

Die vorliegende Kritik versucht offensichtlich, alle existierenden Widersprüche zwischen GDS und der TKP/ML(B), den ganzen scharfen ideologischen Kampf a u s z u k l a m m e r n . Sie berührt keine einzige zur Debatte stehende Frage, ignoriert einfach, daß die beiden Bruderorganisationen am selben Tag, am selben Ort, zum selben Anlaß z w e i Flugblätter verteilt haben, die sich p r i n z i p i e l l unterscheiden.

So wollen wir die Aufmerksamkeit z.B. darauf lenken, daß einige der im Flugblatt von GDS enthaltenen Positionen sich direkt gegen das Flugblatt der TKP/ML(B) bzw. gegen Theorie und Praxis des ZK der TKP/ML(B) überhaupt richten, o h n e daß dies bewußt in der vorliegenden Kritik aus den Reihen der TKP/ML(B) kritisiert wird. Diese Positionen bleiben vielmehr unwidersprochen.

*Das betrifft unsere durchgängige Formulierung von den "Völkern der Türkei". Dies wird nicht kritisiert, obwohl das ZK der TKP/ML(B) "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" "richtiger" findet, was noch in einem der letzten Briefe des ZK auch bestätigt wurde.

*Das betrifft weiterhin die so wichtige Frage der "Diktatur der Arbeiter und Bauern", die wir propagieren, die aber laut einem verantwortlichen Genossen der TKP/ML(B) angeblich nicht die Linie der Partei sein soll. (Siehe Diskussion am 12.9.82)

*Dies betrifft außerdem unsere Kritik im GDS-Flugblatt an der opportunistischen Vorstellung, daß es genüge, den Kampf gegen die Junta mit dem Kampf für die Revolution zu "verbinden"

*Das betrifft auch die Passage auf S.4, 1.Absatz in unserem Flugblatt, in der wir gegen die Praxis der TKP/ML(B) am 11.9. gerichtet die Notwendigkeit einer wirklich revolutionären Demonstration propagierten, die auf der Grundlage einer revolutionären Linie dem revisionistisch-opportunistischen Sumpf die Perspektive der Revolution in der Türkei entgegenstellt.

Daß versucht wird, den heftigen ideologischen Kampf auszuklammern, zeigt sich weiterhin darin, daß die Kritik mit keinem Wort sich dazu äußert, wie nun nach Meinung der Kritiker das Flugblatt von GDS insgesamt eingeschätzt wird. Ist es durch die dort enthaltenen Fehler zu verwerfen? Oder hat es Mängel und Schwächen, die die Qualität mindern? Zeigt es das, was schon immer an uns kritisiert wird? U.a.m. Darüber wird kein Wort verloren.

Daß die Kritik an unserem Flugblatt Teil des Kampfes des ZK der TKP/ML(B) gegen GDS ist - unabhängig davon, daß möglicherweise der /die Verfasser(in) nur beauftragt wurden, Diskussionsergebnisse zusammenzufassen, obwohl sie vielleicht unser Flugblatt im Gegensatz zum Flugblatt der TKP/ML(B) prinzipiell und im großen und ganzen richtig finden - wird lediglich in der nachgeschobenen Kritik spürbar, daß angeblich die TKP/ML(B) nicht propagiert würde.

Es geht unserer Meinung nach aber nicht, in einem ideologischen Kampf eine "neutrale", "unschuldige", ja fast "unbeteiligte" Stellung einzunehmen! Das halten wir für ganz falsch.

Zur Erläuterung wollen wir noch auf ein wichtiges Beispiel eingehen: Zwischen der TKP/ML(B) und GDS tobt ein heftiger ideologischer Kampf über die Frage des "Nationalismus", aus dem sich niemand heraushalten kann und darf. So hat z.B. das ZK der TKP/ML(B) etwa in seinem "Schandpapier" vom 22.4.82 die Linie von GDS zum 1.Mai 1982 als im Grunde nationalistisch verleumdet. (Wir sagen "verleumdet", weil im gegebenen Fall nachweisbar GDS von den Interessen des proletarischen Internationalismus ausging.)

Die vorliegende Kritik an unserem Flugblatt kritisiert gerade, daß wir den Kampf gegen den deutschen Chauvinismus ungenügend führen. Wir haben gesagt, inwiefern dies stimmt. GDS bestreitet nicht, sondern hebt hervor, daß opportunistische Fehler, auch Überheblichkeit und Momente des Nationalismus innerhalb der eigenen Reihen vorkommen können und vorgekommen sind. Weil wir dies anerkennen, konnten und können wir ja überhaupt nur einen ideologischen Kampf zur Ausmerzung solcher Momente führen.

Es erhebt sich nun die Frage, welchen Zusammenhang die Kritik aus den Reihen der TKP/ML(B) an unserem Flugblatt zu den Verleumdungen im "Schandpapier" herstellen will. Darüber kein Wort! Aber so "unschuldig" mitten im heftigen ideologischen Kampf um dieses "Schandpapier" kann man eben die Frage einer solchen Abwei-

chung nicht aufwerfen.

Vom ZK der TKP/ML(B) wurde mit dem "Schandpapier" der Weg beschritten, die Kritik an seiner Linie ganz einfach damit zu erklären (und gleichsam auch abzutun), daß die einzige Erklärung für unsere Haltung faktisch nur deutscher Nationalismus sein könnte.

Dagegen Front zu beziehen ist meiner Meinung nach die Aufgabe eines jeden innerhalb und außerhalb der TKP/ML(B).

Es ist nach unserer scharfen Kritik am Flugblatt von BP in den Vereinsversammlungen am 12.9.82 auch nicht mehr möglich, die Debatte nur noch allein um ein Flugblatt zu führen. Es ist offensichtlich, daß sich zwei Flugblätter gegenüberstehen, die sich prinzipiell unterscheiden.

Argumente wie "GDS macht Fehler, BP macht Fehler, lassen wir den scharfen Kampf" sind keine abstrakten Phantasievorstellungen. Solche Stimmungen können gerade durch die ISOLIERTE und den ideologischen Kampf zwischen dem ZK der TKP/ML(B) und GDS ausklammernde Kritik aus den Reihen von BP forciert werden. Aufgabe ist es aber - gerade auch bei einer Kritik an unserem Flugblatt - gegen solche versöhnlerischen Vorstellungen einen energischen Kampf zu führen.

Wie weit dies alles der objektiven Logik des ideologischen Kampfes gegen den Willen des Verfassers der Kritik am GDS-Flugblatt aus den Reihen der TKP/ML(B) entspringt oder ob dies alles mehr oder minder doch bewußt ist, kurz, welchen Stellenwert diese Kritik im ideologischen Kampf überhaupt und im ideologischen Kampf um das BP-Flugblatt zum 12.9.82 hat - das wird sich im Verlauf des ideologischen Kampfes herausstellen.

Wiederholen wir: Mitten im ideologischen Kampf die brennenden Fragen ausszuklämmern, sich um sie herumzudrücken und nicht dazu Stellung beziehen, ist eine versöhnlerische Haltung, die dem offen auftretenden Opportunismus dient.

ts/n



" FLUGBLATT VON GEGEN DIE STRÖMUNG "

Tod dem westdeutschen Imperialismus, Henker und Blutsauger der Werkätigen aus der Türkei ! Kampf gegen Revisionismus und Opportunismus !

Am 12. September, vor genau 2 Jahren, haben die Imperialisten und die Reaktionäre den um ihre Befreiung kämpfenden Völkern der Türkei durch die Errichtung einer faschistischen Militärjunta eine blutige Niederlage erteilt.

Hunderte von Toten und zehntausende gefolterte Gefangene, das war der "Erfolg" der vom Imperialismus und den einheimischen Ausbeuterklassen inszenierten faschistischen "Machtübernahme" der Militärs.

Der westdeutsche Imperialismus hat in der Türkei sehr viel Kapital angelegt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Türkei in den Fabriken des westdeutschen Imperialismus arbeiten, schaffen so für die westdeutschen Imperialisten Profite, Extra-profite, in gigantischer Höhe.

Doch das ist nur die eine Seite der Ausbeutung durch den westdeutschen Imperialismus. Auf der anderen Seite profitiert er von der "Einfuhr billiger Arbeitskräfte", vor allem auch aus den rückständigen, noch mit dem Mittelalter verbundenen Gebieten Anatoliens im Osten der Türkei. Sie werden hier in Westdeutschland in den Fabriken und Bergwerken, Schulter an Schulter mit den westdeutschen Arbeitern und Arbeiterinnen von den Westdeutschen Imperialisten ausgebeutet und unterdrückt. Durch die besonders schwere und schmutzige Arbeit, die die ausländischen Arbeiter übernehmen müssen und durch die faschistischen Parolen gegen die Ausländer wird versucht, einen Keil zwischen die Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Türkei und denen aus Westdeutschland zu treiben. Doch nur im gemeinsamen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung, durch eine gemeinsame Kampffront, kann dieses Manöver durchkreuzt werden.

Die Milliardenprofite des westdeutschen Kapitals hier in Westdeutschland jedenfalls beruhen nicht zuletzt auf der Ausbeutung der Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Türkei.

Wundert es da noch jemanden, der dies weiß, daß der westdeutsche Imperialismus, der sich gerne als demokratisch-parlamentarisch aufspielt, durch seine Presse und seine Politiker mehr oder minder offen sich wohlwollend zur "Ruhe und Ordnung" äußert, die in der Türkei mit Hilfe von Folter und Mord herzustellen versucht wird?

Für alle westdeutschen Antiimperialisten und Antifaschisten, die den westdeutschen Imperialismus durchschaut haben und hassen, ist es eine der ersten Pflichten, der revolutionären Bewegung in der Türkei alle nur mögliche Unterstützung zukommen zu lassen.

Das Bündnis der Arbeiterklasse der Türkei mit der westdeutschen Arbeiterklasse sowie mit den Arbeitern in Westdeutschland, die aus anderen Ländern kommen, das Bündnis des Proletariats aller Länder - das ist eine WIRKLICH STARKE WAFFE!

Entlarven wir die faschistische Militärjunta, die nur eine Form der möglichen faschistischen Diktaturen der vom Imperialismus abhängigen Kompradorenbourgeoisie und Grundherren in der Türkei ist.

DREI PRINZIPIELLE GRÜNDE, DIE EINE TEILNAHME AN DER FÜR HEUTE GESCHLOSSENEN AKTIONSEINHEIT UNMÖGLICH MACHEN

- ★ 1. Die HAUPTAUFGABE ist NICHT EINFACH "BEKÄMPFUNG, ENTLARVUNG und ISOLIERUNG der "JUNTA", sondern die Hauptaufgabe der politischen Arbeit besteht in der VORBEREITUNG DER REVOLUTION FÜR DEN SIEG DER DIKTATUR DER ARBEITER UND BAUERN

Die Revisionisten und Opportunisten faseln - wie im Aufruf zu dieser Demonstration in Frankfurt - vom demokratisch-revolutionären Kampf. Aber der ganze Aufruf begrenzt einen solchen Kampf auf EIN ZIEL: Beseitigung der Junta.

Das ist nicht einfach nur "zu wenig", und es genügt auch nicht, lediglich die "Verbindung" dieses Kampfes zur Beseitigung der Junta mit der Revolution zu fordern.

Vielmehr muß der Kampf gegen die Junta unter geordnet werden dem Kampf für die Vorbereitung der Revolution, muß die Revolution gegen die vom Imperialismus herrschenden Klassen in der Türkei - in welcher Form auch immer sie ihre Herrschaft ausüben - zur HAUPTAUFGABE, zum Angelpunkt der gesamten politischen Arbeit gemacht werden. Denn die bewaffneten Arbeiter und Bauern in Stadt und Land müssen, wollen sie sich wirklich befreien, unter der Führung der marxistisch-leninistischen Partei den Staatsapparat der herrschenden Klassen von oben bis unten zerschlagen und ihren eigenen Staat aufbauen.

Die Konzentration des Kampfes auf die Beseitigung der Junta anstelle der Hauptaufgabe REVOLUTION GEGEN JEGLICHES REGIME DER HERRSCHENDEN KLASSEN bedeutet, daß etwa der Machtantritt eines Eçevit bereits "Demokratie" bedeuten würde (und früher auch bedeutet hätte). Die unter dem Eçevit-Regime jedoch ermordeten und gefolterten revolutionären Kämpfer sind Zeugnis dafür, daß auch dieser Lakai des Imperialismus außer Demagogie für die Völker der Türkei nur Diktatur, Blut, Ausbeutung und Unterdrückung und keinesfalls "Demokratie" gebracht hat. Gerade in Westdeutschland ist es unmöglich, den Kampf der Völker der Türkei zu unterstützen, ohne Eçevit oder ähnliche Figuren des Imperialismus (gerade auch des westdeutschen) ohne jeden Abstrich als Henker und Blutsauger zu entlarven.

- ★ 2. KAMPF VOR ALLEM GEGEN DEN WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS

Der zutiefst proimperialistische Charakter des Aufrufs wird sichtbar, wenn wir die zentrale Frage prüfen: Richtet sich dieser Aufruf zur Aktionseinheit in Westdeutschland wirklich und vor allem gegen den westdeutschen Imperialismus? Sprengt er die Illusionen, daß die "BRD", sprich der westdeutsche Imperialismus, doch seinen

"Einfluß" in der Türkei im Interesse der Völker der Türkei geltend machen könnte? NEIN, ganz im Gegenteil! Statt einen Kampf zu führen gegen jegliche Einfluß, gegen jegliche Ausbeutung des westdeutschen Imperialismus in der Türkei, wird nur die Einstellung der "Hilfe an die JUNTA" propagiert. Es wird, Illusionen verbreitend, gefordert, die "BRD" solle ihre "Hilfe" (gemeint sind die gigantischen Kapitalexporte und staatlichen Geldeinflüsse zur AUSBEUTUNG der Völker der Türkei) einstellen. Der westdeutsche Imperialismus soll also auf diese Weise dem "Kampf der Völker" beistehen können??? Solche reaktionären Illusionen verbreitet der Aufruf, der ganz bewußt nicht den westdeutschen Imperialismus und seine Entlarvung in den Mittelpunkt rückt, sondern ihn eher so neben USA und Nato auch erwähnt. Doch das genügt nicht! Vielmehr ist der Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus eine der ZENTRALEN FRAGEN, in denen keinerlei Kompromisse möglich sind.

3. KEINE ILLUSION ÜBER DEN RUSSISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS



Keinesfalls zufällig wird die niederträchtige Rolle des russischen Sozialimperialismus, der sich als "Helfer" anbietet (z.B. in Afghanistan!) nicht entlarvt. Ganz bewußt hilft diese Aktionsgemeinschaft den Propagandisten des russischen Sozialimperialismus wie FIDEF und PKK, ihren Einfluß in der "linken und revolutionären Bewegung" zu erhöhen, sich als "fortschrittlich" auszugeben. Das bedeutet, daß die Front zwischen Revolution und Konterrevolution verschwimmt und man ein Voranschreiten des Revisionismus in der "linken und revolutionären Bewegung" feststellen kann.

Die Entlarvung des russischen Sozialimperialismus ist aber kein "Luxus", auf den aus taktischen Gründen verzichtet werden kann. Der Kampf gegen das ganze imperialistische Weltsystem, einschließlich des russischen Sozialimperialismus, ist die Pflicht jedes Revolutionärs sowohl im Hinblick auf die Revolution in der ganzen Welt als auch konkret im Hinblick auf die Zukunft der Revolution in der Türkei.

Die Veranstalter dieser Demonstration treten aber die internationale Einheit der revolutionären Völker mit Füßen, denn eine wirkliche gegenseitige Hilfe der ausgebeuteten und unterdrückten Völker der Welt, ein wirklicher Zusammenschluß muß sich gegen alle Imperialisten richten und kann nicht den Kampf der revolutionären und antiimperialistischen Kräfte z.B. in Polen und Afghanistan, die gegen den russischen Sozialimperialismus zu kämpfen haben, ausklammern.

Auch in der Türkei drohen der revolutionären Bewegung die schlimmsten Gefahren durch das immer weitere Eindringen der Propagandisten des Revisionismus und russischen Sozialimperialismus, denn diese fürchten nichts mehr als den selbständigen bewaffneten Kampf der Arbeiter und Bauern versuchen mit allen Mitteln, den Kampf zu drosseln und im Interesse des russischen Sozialimperialismus diesen Kampf in ihnen genehme Bahnen zu lenken.



Aus all diesen Gründen ist es für wirkliche Revolutionäre unserer Meinung nach absolut falsch, diese revisionistisch-opportunistische Aktionseinheit zu unterstützen. Nötig wäre stattdessen gewesen, die wirklich revolutionären und marxistisch-leninistisch orientierten Kräfte zu einer Aktionseinheit mit den Revolutionären und Marxisten-Leninisten aus anderen Ländern zusammenzuschließen, die eine wirklich revolutionäre Demonstration durchführen und auf der Grundlage einer revolutionären Linie dem revisionistisch-opportunistischen Sumpf die Perspektive der Revolution in der Türkei entgegenstellen.

Allein eine revolutionäre Linie, die die Volksmassen unter der Führung der Arbeiter und ihrer kommunistischen Partei (deren Aufbau heute die Hauptaufgabe ist) zusammenschließt, kann den bewaffneten Kampf erfolgreich anleiten und zum Sieg in der Revolution führen. Der Sieg der Revolution bedeutet die Zerschlagung des Staatsapparates der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren in der Türkei, die Herauslösung aus dem imperialistischen Weltsystem, die Errichtung der Diktatur der Arbeiter und Bauern in der demokratischen Volksrevolution als erstem großem Schritt auf dem Wege zum Sieg der Revolution, die den Sozialismus errichten wird - diese revolutionäre Linie muß auf der Theorie des Marxismus-Leninismus beruhen, der Zusammenfassung der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung aller Länder, der THEORIE von MARX, ENGELS, LENIN und STALIN !

Niederlagen wie die Errichtung der Militärjunta in der Türkei können die klassenbewußten revolutionären Kräfte des Proletariats nicht einschüchtern! .

Erinnern wir uns der stolzen Worte aus dem Kommunistischen Manifest:

"Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!"

GEGEN DIE STRÖMUNG



NEUERSCHENUNG

